

# EuWiS

Erziehung und Wissenschaft im Saarland | Dezember 2022/Januar 2023



## KREATIV IM UNTERRICHT







04

THEMA: KREATIV IM UNTERRICHT

Editorial 03

Thema: Kreativ im Unterricht 04

04 Plädoyer für mehr Kreativität und Intuition

07 Filmpädagogik und Spracherwerb mit schulischen Endgeräten

09 Chansons à l'école

10 Kreativ mit Kahoot  
Lernaktivität mit DEM digitalen Alleskönner steigern

Schule 12

12 Gelingensbedingungen zur erfolgreichen Umsetzung von Inklusion

Gewerkschaft 15

15 LA 2022  
Landesausschusssitzung der GEW-Saarland im Cloef-Atrium Orscholz16 Rechtsextremismus in Deutschland  
Ideologie, Strategie und Erscheinungsformen16 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage  
Jubiläumsfeier 20 Jahre „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Saarland

17 Senior:innentag der Kreisverbände Saarpfalz und Bliès

18 Der Kilimandjaro – Eine wahre Berggeschichte

19 GEW unterwegs  
Tagung des Bundesfachgruppenausschusses Sozialpädagogische Berufe in Göttingen19 Ein Blick zurück und nach vorne  
Rückblick zur großen Frauentagung in Fulda im September 202220 Von der Provinz aus die Welt verändern  
Die Aktion 3. Welt Saar feiert 40-jähriges Bestehen

Geburtstage &amp; Jubiläen 22

22 Dezember 2022

22 Schlusswort

23 Januar 2023



## Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr  
Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 0681 / 66830-0,  
Telefax: 0681 / 66830-17  
E-Mail: [info@gew-saarland.de](mailto:info@gew-saarland.de)  
Internet: <http://www.gew-saarland.de>

## GEW-Service

BERATUNGSZEITEN FÜR  
MITGLIEDER IN RECHTSFRAGEN  
Mo., Di. u. Do.: 09.00 - 16.00 Uhr, Mi.: 13.00 - 17.00 Uhr

LANDESSTELLE FÜR RECHTSSCHUTZ  
Gabriele Melles-Müller,  
Tel.: 0681 / 66830-13,  
E-Mail: [g.melles-mueller@gew-saarland.de](mailto:g.melles-mueller@gew-saarland.de)  
Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter Tel.: 0152 / 01701173

BERATUNG FÜR  
REFERENDARINNEN UND REFERENDARE  
Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396  
E-Mail: [m.hewer@gew-saarland.de](mailto:m.hewer@gew-saarland.de)

BERATUNGSDIENST FÜR  
AUSLANDSAUFENTHALT VON LEHRKRÄFTEN  
Susanne Bleimehl  
Tel.: 0170 / 9655772  
E-Mail: [susannebleimehl@gmail.com](mailto:susannebleimehl@gmail.com)

## Redaktionsschluss

06.01.2023  
(Februar-Ausgabe)  
06.02.2023  
(März-Ausgabe)

E-Mail: [redaktion@gew-saarland.de](mailto:redaktion@gew-saarland.de)

## Impressum

HERAUSGEBER  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Saarland,  
Geschäftsstelle: Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken  
Tel.: 0681/66830-0, Fax: 0681/66830-17, E-Mail: [info@gew-saarland.de](mailto:info@gew-saarland.de)

REDAKTION  
Carsten Kohlberger | [redaktion@gew-saarland.de](mailto:redaktion@gew-saarland.de)  
Sarah Becker, Ilka Hofmann, Harald Ley, Sarah Tschanun, Nadine Weber

ANZEIGENVERWALTUNG  
Andreas Sánchez Haselberger | [a.sanchez@gew-saarland.de](mailto:a.sanchez@gew-saarland.de)

LAYOUT  
Bärbel Detzen | [b.detzen@gew-saarland.de](mailto:b.detzen@gew-saarland.de)

DRUCK  
COD Büroservice GmbH  
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681/393530, [info@cod.de](mailto:info@cod.de)

BILDNACHWEIS  
u.a. [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com), [123rf.com](http://123rf.com), GEW-Archiv, privat

TITELFOTO  
[stock.adobe.com/@denisismagilov](http://stock.adobe.com/@denisismagilov)

Die Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung der Autorin/des Autors.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen,

das Thema der Doppelausgabe Dezember 2022/Januar 2023 ist der EuWiS-Redaktion ein ganz besonderes Anliegen. Kreativität kann als einer der Schlüssel der Zukunft angesehen werden, gerade um Herausforderungen, Krisen und Umbrüche zu bewältigen und diese eventuell als Chance wahrzunehmen. Der kreative Prozess schöpferischer Gestaltung erlaubt es Kindern, Jugendlichen und Studierenden, ihre Persönlichkeit einzubringen, stärkt das Selbstbewusstsein, vermittelt Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Problemlösestrategien.

Bildungseinrichtungen müssen es sich deshalb zum Ziel machen, junge Menschen in ihrer Kreativität zu stärken, Anlässe für kreatives Handeln zu bieten, ihnen Methoden des kreativen Denkens und Arbeitens an die Hand zu geben und Kriterien zu entwickeln, welche die Originalität und Nützlichkeit der kreativen Arbeit reflektieren. Unser Bildungssystem sollte die Bedingungen hierfür gewährleisten, ohne Kinder und Jugendliche durch übermäßigen Leistungsdruck zu hemmen. Die EuWiS-Redaktion hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Wege aufzuzeigen, diese Kreativität in Kita und Schule zu fördern.

Den Leitartikel hierzu hat Sarah Tschanun verfasst. Sie beschäftigt sich mit dem Kreativitätsbegriff und den Einflüssen der Kreativität auf die Persönlichkeit. Ilka Hofmanns Beitrag trägt den Titel „Filmpädagogik und Spracherwerb mit schulischen Endgeräten“. Sie betrachtet das Thema Kreativität aus medienpädagogischer Perspektive. Anne Schönen und Wolfgang Winkler berichten danach von dem Musikprojekt „Chanson à l'école“. Sarah Becker setzt sich mit der digitalen Anwendung „Kahoot“ auseinander und erläutert, wie diese in unterrichtlichen Kontexten eingesetzt werden kann.

Thomas Höchst blickt im Anschluss daran auf die GEW-Veranstaltung „Gelingensbedingungen zur erfolgreichen Umsetzung der Inklusion“ mit der Bildungsministerin zurück. Nach den Berichten aus Gewerkschaft und Fachgruppen erzählt Harald Ley seine Geschichte vom „Kilimandjaro“. Ein ganz besonderes Jubiläum, nämlich den 40. Geburtstag, feierte dieses Jahr der Aktion 3. Welt Saar e. V. Die EuWiS hat daher ein Portrait über den Verein verfasst.

In dieser letzten EuWiS-Ausgabe des Jahres 2022 möchte ich noch ein paar Worte des Danks verlieren. Ich möchte besonders jenen Autor:innen danken, die gelegentlich oder regelmäßig Textbeiträge in der EuWiS veröffentlichen. Ich freue mich, dass unsere Zeitschrift die große Bandbreite der Themen aufgreift, die unseren Landesverband bewegen. Einen weiteren Dank möchte ich dem gesamten Redaktionsteam für die gute Zusammenarbeit und insbesondere Bärbel Detzen für ihre tolle Arbeit aussprechen. Das EuWiS-Team bedankt sich bei den Leser:innen für ihre Treue im Jahr 2022 und wünscht allen Mitgliedern unseres Landesverbands ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2023! ■



CARSTEN KOHLBERGER

ANZEIGE



**COD Büroservice GmbH**  
Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken  
Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301  
[print@cod.de](mailto:print@cod.de) [www.cod.de](http://www.cod.de)



# Plädoyer für mehr Kreativität und Intuition

Seit langer Zeit beschäftige ich mich mit dem Thema Zufriedenheit, bin über die Glücksforschung der Soziologie in die Sozialpsychologie eingestiegen. Ein sicherer Job, ein gemütliches zu Hause, gesunde Beziehungen sind sicherlich äußere Punkte, die dazu beitragen. Dennoch erschafft vor allem unsere Wahrnehmung Zufriedenheit oder Unzufriedenheit. Wenn wir uns grundsätzlich unzufrieden fühlen, egal in welcher Lebensdimension, ist es wichtig, nicht nur theoretisch zu begreifen, sondern auch zu spüren, dass es oftmals nur unser subjektiver Blickwinkel ist, der zu Unzufriedenheit führt. Das Thema ist sehr komplex, doch gerade ein Punkt ist mir dabei aufgefallen: Dass wir als Gesellschaft, genauso wie als Individuum in einem Ungleichgewicht leben. Die vermeintlich rationale Seite des Lebens wird deutlich höher geschätzt, als das Spielerische, Fantastische, das Kreative. Dabei gehören diese Teile genauso zum Mensch sein dazu wie die sogenannten „hard skills“.

Klimakrise, Kriege, Corona – das sind die Herausforderungen, vor denen wir als Menschheit auf kollektiver Ebene stehen. Heute mehr denn je schwingen diese Themen (durch die gewachsene Digitalisierung) in unseren individuellen Leben auf Mikroebene mit und bereiten vielleicht Angstgefühle in verschiedenen Dimensionen und mit diversen Auswirkungen. Diese globalen Probleme brauchen vor allem eines: kreative Lösungen, die wirklich Neues mit sich bringen.

Auch, wenn wir unser individuelles Leben und seine alltäglichen Herausforderungen betrachten, sind oft kreative Gedanken nötig, wenn wir nach Lösungen suchen. Wirklich neue kreative Lösungen gehen meist einher mit dem Vertrauen auf die eigene Intuition und stützen sich zumindest nicht nur auf gedankliche Prozesse.

## Was ist Kreativität?

In der Wissenschaft wird meiner Meinung nach sehr grob unterschieden zwischen Big-C und little-c, also große und kleine Kreativität. Das little-c ist etwas, das wir alle besitzen. „Kreativität im Alltag, die es uns erlaubt, Probleme zu lösen, neue Rezepte auszuprobieren, Witze auszudenken. Dazu gehört die Garagenmusik. Genau so aber auch die Frage: „Mein Auto muss in die Werkstatt. Wie komme ich von dort wieder nach Hause?“, heißt es in einem WDR-Bericht. „Big-C-Kreativität (manchmal auch künstlerische Kreativität genannt) beschreibt das, was wir etwa bei Künstlern und Künstlerinnen sehen. Professionelle Auftritte, die verändern, wie Menschen fühlen, denken oder leben. Für eine solche Kreativität benötigen wir ein besonderes Talent und Fachkenntnis. Dazu müssen wir extrem engagiert sein und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit lieben. Ein Musiker, der in einer Garage für sich alleine spielt, mag genauso viel Talent haben wie Freddie Mercury. Solange nur die Freund:innen und Familie in den Genuss kommen, sprechen wir dennoch nicht von Big-C-Kreativität.“ (WDR: <https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/kreativtaet-mehr-als-nur-kunst/>)

Diese Definitionen haben eine grundlegende Schwäche, denn sie berechnen den Wert einer Form von Kreativität in sehr direktem und quantitativem Sinne, nach der Art und Anzahl der Profiteure. Eine Art von Definition, die sich für uns typischerweise an denen

der „hard skills“ orientiert. Man könnte diese Definitionen auch leistungsorientierte Definition nennen. Sie macht nämlich genau das, was echte Kreativität eigentlich hemmt: Sie schaut auf die Resultate, nicht auf den Weg dahin.

Die meisten von uns wissen, dass Kinder von Natur aus kreativ sind. Auch wenn es natürlich stark von der Umwelt abhängt, ob und wie sich ihre Fähigkeiten entfalten dürfen. „Alle Kinder sind Künstler. Das Schwierige liegt darin, als Erwachsene einer zu bleiben“, sagte Pablo Picasso. Wer selbst zurückdenkt, wird sich vermutlich erinnern können, an Bilder, die wir als Kinder gemalt haben, Dinge, die wir gebastelt haben oder auch einfach Sandburgen, die wir im Sandkasten gebaut haben. All diese Momente waren kreative Momente, die wir vor allem genossen haben, weil sich das Resultat erst mit dem Spielen, dem Prozess des Kreierens selbst ergeben hat.

Es ist also kein Wunder, dass die meisten Erwachsenen Probleme haben, wirklich kreativ zu sein. Denn wir alle haben – natürlich unterschiedlich stark ausgeprägt – eine Sozialisierung in der Schule und unserem Umfeld erfahren, in dem meistens vor allem quantitative Ziele gelten, zB. in Form von bestimmten Noten, die erreicht werden müssen. Wir lernen also intensiv uns auf das Resultat zu fokussieren, also die Note, den Abschluss oder auch einfach nur das Ende des Arbeitstages oder des Schuljahres. Dabei vergessen wir oft den Weg dahin zu genießen.

Das Lernen für die gute Note, versucht man als Schüler:in oft einfach schnell hinter sich zu bringen. Eine Systematik, die wir in unserem späteren Arbeitsleben mehrheitlich weiterführen. Die Mails schnell bearbeiten, damit wir das hinter uns haben. Diesen oder jenen Text schnell fertig bekommen, um noch die nächste Aufgabe für heute machen zu können. Oder noch schlimmer: Schnell den ganzen Arbeitstag hinter uns bringen, damit wir freihaben können.

Echte Kreativität, so wie sie zum Beispiel die Autorin und Künstlerin Julia Cameron in ihrem Buch „Der Weg des Künstlers“ beschreibt, ist vielleicht nicht ganz frei von einem vorher festgelegten Ziel oder Wunsch. Sie besteht aber vor allem aus einem spielerischen Ausprobieren, ohne genau zu wissen, wie das Ergebnis aussehen wird. Der Prozess des Tuns ist das Wichtigste an Kunst, das Endresultat: das Kunstwerk, entwickelt sich erst während man den Prozess durchläuft und kann sich jederzeit ändern. (Julia Cameron (1996), Der Weg des Künstlers, München). „Man ist im Fluss“, hat mal Katharina Grosse, eine der bekanntesten deutschen Künstlerinnen in einem Interview zu mir gesagt. Weder ist der Prozess rein intuitiv, noch folgt man einem bestimmten Ziel. Es ist von beidem etwas, und zwar so, wie es gerade kommt, meint sie. Doch unterschiedliche Künstler und Künstlerinnen beschreiben diesen Prozess auch immer wieder unterschiedlich.

Deutlich wird jedoch, dass Intuition eine große Rolle spielt. Denn: Ist es wirklich kreativ, wenn wir in unserem Gehirn bereits erfahrene Zusammenhänge, also erlernte Denkmuster als Grundlage zur Lösungsfindung eines neuen Problems nutzen? Nein, meint zum Beispiel Hans Rudi Fischer, der in philosophischer Psychologie promoviert hat und die Notwendigkeit von Kreativität, vor allem für

die Gesellschaft als Ganzes, in seinem Sammelband: „Wie kommt Neues in die Welt“ beschreibt. Er unterscheidet zwischen dem relativ Neuen und dem radikal Neuen: „Eine rationale Erklärung (explanans) fordert von dem zu erklärenden Neuen (explanandum), dass es aus den Ausgangsbedingungen (Prämissen) samt Gesetzesaussagen logisch abzuleiten ist. Jetzt haben wir allerdings ein Problem. Könnten wir das radikal Neue so erklären, wären wir wieder bei der ersten Alternative, dem relativ Neuen gelandet, denn das vermeintlich radikale Neue hätte sich im Erklärungsversuch als bloße Maske des relativ Neuen entpuppt und wäre aus den Ausgangsbedingungen ableitbar (...)“ (Hans Rudi Fischer, Wie kommt neues in die Welt?). Hier kommt zum Ausdruck, was man auch in scheinbaren biologischen Grenzen finden kann. Das Gehirn kann eben nur wiedergeben, was es gelernt hat wiederzugeben. Hans Rudi Fischer drückt es auch im Titel einer seiner Publikationen aus: „Wir wissen nicht, was wir sehen, wir sehen viel eher, was wir wissen. Erkennen als konstruieren der Wirklichkeit.“ (Erschienen in: G. Breunig (Hg). Sehen Erkennen. Schriftenreihe des Berufsverbandes Deutscher Markt- und Sozialforscher. Bd. 26, Offenbach 1997)

Rationales Denken wird als Grundlage für die Gestaltungsprozesse innerhalb unserer Gesellschaft genutzt. Zunehmend definieren wir Daten, als Informationen, Informationen als Wissen. Dabei beachten wir wenig, dass die Welt zu einem großen Teil aus Mechanismen besteht, die nicht quantitativ erfassbar sind, 70.000 Gedanken denken wir durchschnittlich pro Tag. Von ihnen sind über 90% unbewusst, das heißt, wir denken diese Gedanken, ohne sie zu bemerken. Was wir bemerken sind oftmals akute und sich ständige ändernde Gemütsfärbungen, also Gefühle, die durch diese oder jene Gedanken unbewusst produziert wurden. Dementsprechend greifen wir gedanklich auch oft unbewusst auf bereits oft gedachte Gedanken zurück, um Herausforderungen zu meistern. Ist das wirklich kreativ, wenn wir doch eigentlich nur alte Gedankenmuster erneut benutzen?

Damit soll dem rationalen Denken nichts abgesprochen werden. Wir brauchen es, um zu planen, um z. B. bürokratischen Abläufen zu folgen. Doch ohne die Imagination, können keine wirklich – oder nach Fischer – radikal Neuen Erfindungen gemacht werden. Schon Albert Einstein sagte: „Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ Er betonte oft, dass er seine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse nur gewinnen konnte, weil er sich das bis dahin Unvorstellbare vorstellen konnte.

## Wie läuft also echte Kreativität ab?

Unter den oben angerissenen gesellschaftlichen Hemmnissen, scheint es fast unmöglich, das zu tun, was es für Kreativität braucht: Das Loslassen von bisher gelernten Denkmustern, die aber meist unbewusst in uns wirken. „Unter diesen Aspekten bedarf es zur Entfaltung der kreativen Ressourcen einer Rückbindung an die Komplexität und Einmaligkeit unmittelbarer Erfahrungen sowie das Loslassen von sprachlich-abstrahierenden Kategorien. Die erwähnten Situationen wie Duschen, Einschlafen etc. sind typisch für solches Loslassen. (...) Typische Anleitungen sinnlicher Komplexitätserweiterung bestehen in kleinschrittigem, genauem Hinsehen und Hinhören auf die Äußerungen des anderen sowie durch Hinspüren auf die eigenen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse. (...) Schrittweise wird von einem konfliktreichen Aufeinanderprallen der Beschreibungen von scheinbar „selbstverständlichen“, „objektiven Tatsachen“ zu einer würdigenden Wahrnehmung der unterschiedlichen Positionen, welche diese Sichtweisen begründen, begleitet.

Im Weiteren wird über die gegenseitige Be-Achtung der damit verbundenen Gefühle der Zugang zu den dahinterliegenden Bedürfnissen ermöglicht und gefördert“, schreibt Kriz in Fischers Sammelband dazu. (Jürgen Kriz (2013), Kreativität und Intuition aus systemischer Sicht, in: Hans Rudi Fischer (Hrsg.) Wie kommt Neues in die Welt? Phantasie, Intuition und der Ursprung von Kreativität, Velbrück.)

Wenn wir also davon ausgehen, dass erst das Loslassen, alter Denkmuster, zu echter Kreativität führt, wie kann diese dann bewusst gesteigert werden? Julia Cameron gibt mit ihrem Buch „Der Weg des Künstlers“ eine Anleitung dazu. Noch viel wichtiger aber ist, dass sie zunächst deutlich macht, wie wichtig die Kreativität auch für die langfristige Zufriedenheit eines jeden Menschen ist.



*Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist Information.*

*Albert Einstein*



Dass nicht jeder Schulstoff erfahren werden kann, ist klar. Es könnte jedoch mehr Fokus darauf gelegt werden, dass Lernstoffe multisensuell gelehrt werden. D. h. dass möglichst viele Sinne angesprochen werden. Das hätte nicht nur zur Folge, dass der Schüler Wissen in sich selbst über mehrere Wahrnehmungsebenen generiert, sondern auch, dass er mehr und mehr lernt, die Welt bewusst mit diesen wahrzunehmen, zu spüren, statt nur über Denkprozesse. Und, dass ein Gespür für die Welt, für Natur, soziale Zusammenhänge usw. dringend fehlt, ist deutlich am aktuellen Zustand des Planeten zu erkennen.

## Kreativität als Weg zur individuellen Zufriedenheit.

Meditation ist natürlich die direkteste Form der Selbstbeobachtung, die zum Loslassen führt, doch in der Praxis oft eher schwierig anzuwenden ist. Es gibt kleine Akte der Kreativität, mit denen man beginnen kann, an diesen Teil in sich selbst wieder heranzukommen: Den eingangs beschriebenen Zustand, des kindlichen Spielens, haben wir nämlich zugunsten des Ziele-Erreichens oftmals aus den Augen verloren, wissen vielleicht gar nicht mehr, wie es überhaupt geht, etwas ohne ein Resultat oder Ziel vor Augen zu tun.

Einfacher als Meditationssitzungen ist es, tagsüber immer nur ein paar Minuten innezuhalten. Am Anfang vielleicht nur eine Minute, sich - immer mal so zwischendurch - nur auf die Atmung zu konzentrieren, zu fühlen, wie die Atemluft in den Körper fließt und wieder hinaus fließt. Das hört sich für viele vermutlich nicht so an, als ob es eine starke Auswirkung haben könnte. Aber während wir uns auf die Atmung konzentrieren, sind wir, wenn auch nur kurz, raus aus unserem Denken und mit der Aufmerksamkeit in unserem Körper. Hier bemerken wir oft, dass da im Körper noch einiges mehr los ist. Vielleicht fühlen wir hier und da einen Druck, eine Nervosität, vielleicht sogar Schmerz; oder auch Erschöpfung, vielleicht Aufregung etc. Damit sind wir in diesem kurzen Moment voll im Hier und Jetzt, denn auch wenn sich diese Körperwahrnehmungen manchmal unangenehm anfühlen, sind wir immerhin mal raus aus dem Denken, können uns in den Prozess des Tuns zurückholen, den wir so oft vernachlässigen.

Um nochmal Kontakt mit dem spielerisch Kreativen in sich selbst zu finden, könnten, wie Julia Cameron es empfiehlt, sogenannten Künstlertreffs mit sich selbst abgehalten werden. Einmal pro Woche verabredet man sich für ein oder zwei Stunden mit sich ganz allein zu seinem ganz persönlichen Treff und führt sich selbst in einen inspirierenden Moment. Zum Beispiel führt man sich selbst in eine Ausstellung aus, bei der man sich nicht informiert über den die ausstellende/n Künstler:in, sondern einfach nur die Kunst anschaut und fühlt. Oder man nimmt sich eine Stunde, um ausgiebig in dem kleinen Plattenladen zu stöbern, in alle noch so verrückten Platten reinzuhören, sich vielleicht die eine mit den entspannten Trommler:innenn zu kaufen und sie zu Hause ausgiebig zu hören.

Ein weiterer Punkt, der viele davon abhält kreativ zu sein, ist der ebenfalls sehr leistungsorientierte Aspekt unserer Gesellschaft, unbedingt „gut“ in etwas sein zu wollen. So fange ich vielleicht gar nicht an mit dem Malen, weil ich weiß, da gibt es doch Tausende, die viel besser sind als ich. Dabei geht es auch hier nicht um das Resultat, das Bild, sondern darum, wie wir die Zeit bis zur Fertigstellung des Bildes genießen, weil wir den Pinsel einfach frei schwingen ohne zu bewerten, was dabei herauskommt. Wer das versucht, wird schnell bemerken, wie schwer es ist, nicht zu bewerten, was man da tut. Denn das Gehirn ist darauf angelegt, zu strukturieren und zu bewerten.

### Alle Sinne sind wichtig

Um in den Moment zu kommen, ist es auch hilfreich und gerade auch für Schüler:innen eine wichtige Selbsterfahrung, Situationen oder Momente über die verschiedenen Sinne wahrzunehmen. Was hören wir, schmecken wir, riechen wir, spüren wir im Körper, fühlen wir beim Anfassen von etwas? Die Aufmerksamkeit darauf zu lenken ist nicht nur ein wunderbarer Weg aus dem Denken ins Wahrnehmen zu kommen, sondern auch um die eigene Erfahrung der Welt maßgeblich zu verändern. Denn erst wer diese vielen verschiedenen Möglichkeiten der Wahrnehmung regelmäßig nutzt, wird sich über die Fülle klar, die zum Beispiel nur ein einfacher Spaziergang durch den Wald zu bieten hat.

### Doch wie kann man herausfinden, was die eigenen, vielleicht verdrängten kreativen Sehnsüchte sind?

Nach Cameron ist der hier oben beschriebene Prozess des sich bewusst Werdens, Grundlage dafür herauszufinden, wie man seine Kreativität eigentlich ausleben möchte oder welche kreativen Handlungen uns nochmal mehr in Kontakt mit unserem spielerischen Ich bringen. Dazu eignen sich auch ganz simple Listen, die oftmals gar nicht so simpel zusammenzustellen sind. Zum Beispiel könnte man sich 10 Dinge aufschreiben, die man tun würde, wenn man noch einmal 25 wäre und keine Einschränkungen hätte. Vielleicht im Roten Meer tauchen gehen, den Mount Everest besteigen, Fallschirmspringen etc. Das heißt nicht, dass man diese Dinge dann auch umsetzen muss. Sie helfen aber, die eigenen kreativen Wünsche wiederzufinden. Wer vom Tauchen im Roten Meer träumt, kann z.B. mal einen Schnuppertauchkurs machen oder erst mal regelmäßig schwimmen gehen und dies bewusst als Akt der Selbstliebe und Wertschätzung der kindlichen Wünsche in sich genießen. Aus solchen ersten Schritten entwickelt sich dann oftmals der Rest von alleine.

Gerade die Schule als Ort der Entfaltung könnte hier in den meisten Fällen viel mehr Hilfestellung bieten, schon früh diese kreativen

Anteile in sich selbst zu schätzen und vielleicht erst gar nicht den Bezug dazu zu verlieren. Für Lehrer ist das natürlich eine Mammutaufgabe, läuft der „Rest der Welt“ diesem spielerischen Entdeckungsprozess doch förmlich entgegen. Dennoch kann ein Anfang gemacht werden, indem Schüler überhaupt erst begreifen, wie die leistungsorientierte Gesellschaft funktioniert, um überhaupt erst mal das Ungleichgewicht in der Wertschätzung von „soft skills“ und „hard skills“ in Frage stellen zu können. „Eine der Grundregeln kreativen Arbeitens besagt, dass situativ und kontextuell scheinbar „selbstverständliche“ Strukturen nicht einfach unhinterfragt als Ausgangsgegebenheiten für neue Aufgabenstellungen genommen werden sollten. Denn die bekannten und meist durchaus bewährten Strukturen eignen sich zwar hervorragend, Standardlösungen und Routinen ohne übermäßigen kognitiven Aufwand in vertrauter Weise abzuspielen. Und damit schaffen sie den Menschen jenen Freiraum, damit diese im Rahmen solcher Standardlösungen die immer wieder notwendigen Detailanpassungen an Aufgabenstellungen durch Ausdifferenzierungen und leichte Modifikationen des Bewährten vornehmen können. Wenn aber aufgrund veränderter Rahmenbedingungen die alten Herangehensweisen nicht mehr optimal sind oder gar versagen, wenn also das Kreieren neuer Lösungswege erforderlich wäre, verstellen die angenommenen „Selbstverständlichkeiten“ oft ein kritisches Überdenken und Hinterfragen des Bewährten.“ (Jürgen Kriz (2013), Kreativität und Intuition aus systemischer Sicht, in: Hans Rudi Fischer (Hrsg.) Wie kommt Neues in die Welt? Phantasie, Intuition und der Ursprung von Kreativität, Velbrück.)

Die Bildungsplattform „Wandel vernetzt denken“ stellt speziell für Lehrer der weiterführenden Schulen ein kostenloses ausführliches Unterrichtsmodul mit dem Titel „Wie helfen Kreativität und Intuition schwierige Situationen zu meistern?“ zur Verfügung (<https://www.wandelvernetztdenken.de/themeneinheiten/modul-18-wie-unterstuetzen-kreativtaet-und-intuition-vernetztes-denken/>). Hier heißt es in der Einleitung: „(...) Aber was, wenn das bewährte Denken und Handeln nicht weiterhilft? Wenn man sich kurz vor dem Vorstellungsgespräch Kaffee über das Hemd schüttet, man bei der Wanderung nicht weiterkommt, weil eine Brücke eingebrochen ist oder sich mitten in der Präsentation der Beamer abschaltet – dann sind lange vorausschauende und systematische Handlungen häufig nicht möglich. In solchen Situationen gilt es, das Gewöhnliche und Erprobte infrage zu stellen und ein assoziatives Vorgehen zu nutzen, um zu einer zufriedenstellenden sowie ziel-führenden Lösung zu gelangen. So konstatiert der Professor für Pädagogische Psychologie, Bernd Weidenmann: „Kreativität fängt da an, wo der Verstand aufhört, das Denken zu behindern.“ ■



SARAH TSCHANUN

# Filmpädagogik und Spracherwerb mit schulischen Endgeräten

*Der kreative Einsatz filmpädagogischer Unterrichtseinheiten ist ideal für den Erwerb und Ausbau von Sprachkenntnissen. Schüler:innen können hierbei ihr von der Schulbuchausleihe entliehenes digitales Endgerät nutzen.*

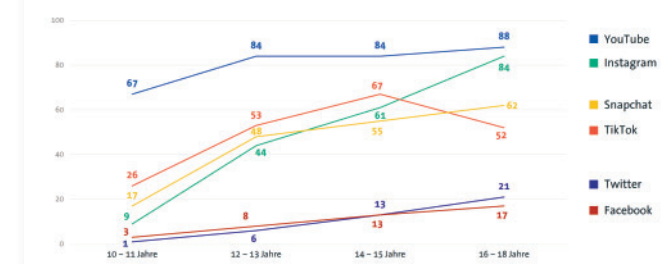
Um eine Sprache zu erlernen oder Kenntnisse darin auszubauen, egal, ob es die Muttersprache, eine Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache ist, braucht es stets vier Fertigkeiten, die eingeübt werden müssen: Schreiben, Lesen, Hören und Sprechen. In der filmpädagogischen Sprachförderung werden insbesondere die Fertigkeiten Hören und Sprechen eingeübt. Aber auch das Schreiben und Lesen wird trainiert, wenn Lernende ein Drehbuch für ihre filmische Planung anfertigen. Der kommunikative Sprachansatz, wie der moderne Fremdsprachenunterricht ihn praktiziert, steht bei filmpädagogischer Methodik im Vordergrund. Sprachpraktische Erfahrungen können so gesammelt und intensiviert werden.

Katja Holdorf M.A. und Dr. Björn Maurer schreiben dazu in Ihrem Buch *Spiel-Film-Sprache: Grundlagen und Methoden für die film- und theaterpädagogische Sprachförderung im Bereich DaZ/DaF: „Film- und theaterpädagogische Sprachförderung schafft Sprechanlässe in handlungsorientierten, situativen natürlichen und zielgerichteten Kontexten, in denen die Lernenden ihr theoretisches sprachliches Wissen aktivieren und anwenden können. Zudem werden dabei die nötigen pragmatischen Mittel und Strategien vermittelt, um mit Gesprächspartner:innen situativ und spontan kommunizieren zu können.“* Dies gilt aber nicht nur für den Bereich DaZ/DaF (Deutsch als Zweitsprache, Deutsch als Fremdsprache), sondern auch für das Erlernen jeder Fremdsprache.

Im Gegensatz zu allgemeinen mündlichen Alltagsspracherfahrungen ist in der Filmpädagogik das Gesprochene nicht flüchtig und vergänglich, sondern kann mit Hilfe moderner Computertechnologie festgehalten und später analysiert oder kommentiert werden. Die Lernenden sind oft hochmotiviert, denn das Erstellen und Schauen von bewegten Bildelementen und Videos ist bekanntlich schon in der frühen Jugendzeit sehr eng mit ihrer Lebensrealität verbunden, was man an der aktuellen Beliebtheit von YouTube oder Sozialen Medien wie Instagram und TikTok bei Jugendlichen sieht.

### YouTube und Instagram bei Jugendlichen besonders beliebt

Welche sozialen Netzwerke nutzt Du zumindest ab und zu auch aktiv?



Quelle: Bitkom-Charts Kinder- und Jugendstudie 2022 Dr. Bernhard Rohleder, Bitkom e.V.; so gesehen am 15.11.22



Foto: stock.adobe.com/©Rawpixel.com

Die digitalen Endgeräte, mit denen ein Großteil der saarländischen Schülerschaft mittlerweile ausgestattet ist, wie iPads oder Convertibles, haben meist eine integrierte Kamera. So können die Schüler:innen, die mit filmpädagogischen Methoden arbeiten, sofort loslegen und müssen nicht mit teurer Zusatzausstattung unterstützt werden. Die Endgeräte sind ortsunabhängig einsetzbar – ob in den Klassenräumen, auf dem Schulgelände, im Park, auf dem Bolzplatz oder in der Stadt - und vereinen Kamera und Bildbearbeitungsprogramm, Präsentationswerkzeuge und Bildschirm in einem Gerät.

Die Arbeit an Filmen und Videos unterstützt Lerner-zentriertes Arbeiten und die Autonomie der Schüler:innen: die Lehrkraft steht als Helfer bereit, muss aber nicht zwingend in den Arbeitsprozess eingreifen. Dank der Vernetzung der Endgeräte und Schülerplattformen wie OSS sowie kollaborativer Apps wie die von kits.blog kann das Produkt der filmpädagogischen Arbeit anschließend auch gemeinsam online bearbeitet werden. Auch als motivierende Hausaufgabe können Schüler:innen so mit dieser Aufgabe betraut werden: allein oder im Team.

### Was ist die Aufgabe der Lehrkraft beim filmpädagogischen Spracherwerb?

Die Lehrkraft erarbeitet mit den Lernenden das technische Knowhow wie das Einführen in die filmische Arbeit: Kameraführung, Kameraperspektiven oder Kameraeinstellungen sollten zumindest kurz mit den Schüler:innen besprochen werden. Außerdem stellt sie im Sinne des Scaffolding wichtige Redemittel oder grammatische Strukturen für die jeweilige Szene bereit, aus denen sich die Lernenden wenn nötig bedienen können. Zugleich muss





Foto: stock.adobe.com/@contrastwerkstatt

der Wortschatz für filmisches Zusammenarbeiten allgemein angeboten werden. Während der Vorbereitung und des Filmens steht sie den Lernenden zur Seite, wann immer ihr Eingreifen nötig ist oder sie gebraucht wird.

### Welche Lerninhalte kann man gerade im Anfangsunterricht mit filmpädagogischen Mitteln einüben?

Es muss nicht gleich ein ganzer Krimi sein, den die Schüler:innen im Fremdsprachenunterricht erzeugen. Auch gleich zu Beginn des Erlernens einer neuen Sprache können die iPads oder Convertibles eingesetzt werden, zum Beispiel, indem sich Lernende gegenseitig anhand erster Fragen interviewen und sich so vorstellen: Wie heißt du? Wo wohnst du? Wie alt bist du? Was sind deine Hobbys? Welche Schule besuchst du?

Ein weiteres Beispiel für den Einsatz von Filmpädagogik im sprachlichen Anfangsunterricht ist das mimische Darstellen von Gefühlen. Hierbei sollte zunächst der Wortschatz der Gefühle in Form von Adjektiven (wütend, froh, glücklich, traurig, ...) oder Nomen (die Wut, die Freude, das Glück, die Traurigkeit, ...) gesichert werden. Anschließend werden die Schüler:innen kreativ: wie können sie die einzelnen Gefühle filmisch oder halbszenisch darstellen? Die sprachliche Ausgestaltung sollte zunächst bei den Schüler:innen liegen. Hier können sie sich in der Zielsprache ausprobieren und Erlerntes spielerisch anwenden.

Aber auch im fortgeschrittenen Fremdsprachen- bzw. Zweitsprachenunterricht ist das Erstellen von Videos eine willkommene

Abwechslung. Im Mittelpunkt sollte dabei die Autonomie der Lernenden stehen. Welches Thema soll gefilmt werden? Wie gestaltet sich die Kameraführung? Wer übernimmt welche Rolle im Film? Mit welcher Szene wird begonnen?

### Was sind Einstiegsübungen in die theater- und filmpädagogische Arbeit?

Als Einstiegsübungen eignen sich zunächst Vorübungen zur technischen Anwendung der Endgeräte. Daran schließen sich erste Übungen vor der Kamera an. Dann wird es ernst: Eine Idee zu einem ersten Filmprojekt wird gemeinsam und möglichst in der Zielsprache entwickelt. Als erstes Drehbuch können einzelne Szenen pantomimisch dargestellt werden. Von dieser Szeneneinstellung werden Fotos mit den Endgeräten gemacht, die dann in einem nächsten Schritt als Comic-Scriptbook beschriftet werden können. Dazu gibt es spezielle kostenlose Apps wie „Comics und Meme-Ersteller Lite“ oder „Comic Life 3“. Mit diesen Anwendungen kann man Fotos so bearbeiten, dass daraus Comic-Bilder werden. Man kann

zum Beispiel Sprechblasen verschiedener Arten oder Überschriften und kurze Texte wie Regieanweisungen einfügen. Die Folge der so bearbeiteten szenischen Bilder dient dann der Funktion eines Drehbuchs. Die Apps können auch getrennt vom filmpädagogischen Unterricht genutzt werden, um zum Beispiel neues Vokabular einzuüben. Die Internetseite „MICOOL“ hat unter dem Schlagwort „erwecke-deine-geschichte-zum-leben-mit-der-app-Comic-Life-3“ beschrieben, wie man solche Apps im Unterricht vielseitig einsetzen kann.

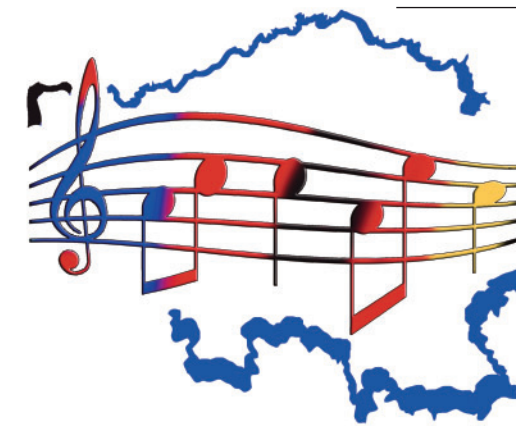
Mit der beschriebenen Anwendungssoftware und kreativen Methoden können einfache Filmprojekte effektiv in Angriff genommen werden. Die Lehrkraft steht helfend im Hintergrund und stellt, wo erforderlich, sprachliche Mittel bereit. So üben die Lernenden im Fremd- oder Zweitsprachenunterricht spielerisch, autonom, mit großem Engagement und auf kommunikativer Ebene das im Unterricht Erlernte und wenden es anhand ihrer digitalen Endgeräte ergebnisorientiert an. ■



ILKA HOFMANN



## La chanson à l'école



## La chanson à l'école

Seit dem Schuljahr 2013/14 existiert das vom damaligen Minister Ulrich Commerçon neu aufgelegte und am LPM angesiedelte Projekt La chanson à l'école. Seine Amtsnachfolgerin Christine Streichert-Clivot steht ebenfalls hinter dieser Idee und unterstützt gemeinsam mit Staatssekretär Jan Benedyczuk die Aktivitäten nach Kräften. Betreut wurde das Projekt von Wolfgang Winkler, der auf eigenen Wunsch kürzlich die Leitung in die Hände seiner kompetenten Kollegin Anne Schoenen gelegt hat.

Im Rahmen von La chanson à l'école wurden den Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen viele Angebote gemacht, um den Schülerinnen und Schülern mithilfe französischer Lieder Motivations-Impulse beim Erlernen der Sprache unserer Nachbarn zu geben. Es wurden Ateliers an Schulen veranstaltet, Fortbildungen durchgeführt, Materialien kostenlos zur Verfügung gestellt, Konzerte organisiert und als besonderes Highlight rief man gut dotierte Wettbewerbe ins Leben. Seit 2015 haben knapp fünftausend saarländische Schülerinnen und Schüler aus ca. 130 Schulen daran teilgenommen und es wurden Preisgelder von mehr als 50.000 Euro verteilt. Im Jahr 2020 wurde in Kooperation mit der Académie Nancy-Metz zusätzlich der grenzüberschreitende Wettbewerb BoumBumm angeboten.

Kürzlich fand im Ministerium die Preisverleihung der beiden aktuellen Wettbewerbe CréativeChanson (ehemals Unser Chansonprojekt) und BoumBumm statt. In Vertretung der Schirmherrin Ministerin Christine Streichert-Clivot verlieh Staatssekretär Jan Benedyczuk gemeinsam mit dem französischen Generalkonsul



GENERALKONSUL SÉBASTIEN GIRARD, STAATSSEKRETÄR JAN BENEDYZCZUK UND DIE VERTRETER DER GS DREILÄNDERECK | FOTO: RONNY LAUER



PREISVERLEIHUNG: „CHANSON-TEAM“: MINISTERIUM, LPM, GENERALKONSULAT, ACADEMIE NANCY-METZ | FOTO: RONNY LAUER

Sébastien Girard Urkunden und Preise in Höhe von knapp 10.000 Euro. Der Saal des Ministeriums war gefüllt mit erwartungsfrohen Schülerinnen und Schülern aus dem gesamten Saarland und Lothringen. Es gab nur Gewinner, denn alle teilnehmenden Klassen erhielten einen Preis. Hauptpreise bei ChansonCréative gingen an die Grundschule Perl Dreiländereck, das Illtalgymnasium und das Robert-Schuman-Gymnasium aus Saarlouis. Der Hauptpreis des deutsch-französischen Wettbewerbs BoumBumm ist ein gemeinsamer dreitägiger Aufenthalt für eine Klasse des Collège Robert Géant aus Vézelize und deren Partnerklasse, der Tanz-Theater AG des Schengen-Lyzeums. Dieser Preis wurde von Nolwenn Hass überreicht in Vertretung des Recteurs der Académie Nancy-Metz, Richard Laganier. Beide Wettbewerbe sind auch für das laufende Schuljahr ausgeschrieben.

Da das durch einen Haushaltstitel finanzierte Projekt fortgeführt wird, geht der Wunsch an alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, die oben genannten Angebote zu nutzen und sich bei Fragen dazu mit der Leiterin Anne Schoenen in Verbindung zu setzen: a.schoenen@lpm.saarland.de. ■

ANNE SCHÖNEN,  
WOLFGANG WINKLER





# Kreativ mit Kahoot

Lernaktivität mit DEM digitalen Alleskönner steigern

# Kahoot!

Mehr als 50% aller Lehrer:innen in den USA nutzen Kahoot, in mehr als 200 Ländern und Regionen wird Kahoot gespielt und über 50 Millionen frei zugängliche Spiele sind verfügbar; so steht es jedenfalls auf der Webseite kahoot.com. Doch was genau ist Kahoot und wie kann man dieses digitale Tool im Unterricht nutzen, um die Lernaktivität zu steigern? Kahoot ist nicht nur für den Unterricht einsetzbar, sondern auch zu Hause und im Job. Es

eignet sich zur Präsentation neuer Themen und zur Wiederholung bereits gelernter Inhalte. Dabei wird es nicht langweilig. Auf Webseite und App sind bereits fertige Spiele verfügbar. Der Klett Verlag hat beispielsweise passend zu seinem DaF Lehrwerk „Linie“ Spiele für die entsprechenden Lektionen erstellt, die von der Lehrkraft online oder per App abgerufen werden können. Anhand eines für das jeweilige Spiel generierten QR oder PIN Codes können sich Schüler und Kursteilnehmer im klassischen Modus per Handy, Tablet oder PC einwählen und das Spiel beginnt.

Der Teammodus ermöglicht das Spielen in Teams und eignet sich besonders für Klassen und Kurse mit einer begrenzten Anzahl von Endgeräten. Kreativ kooperierend und kommunizierend macht das Lernen besonders Spaß und weckt zudem den Ehrgeiz der Lernenden.

Das Besondere an Kahoot ist, dass es für jedes Fach und in jeder Sprache genutzt werden kann. Das folgende Beispiel stammt aus einem vorgefertigten Spiel des Klett Verlags zum Lehrwerk „Linie“. Die Frage und die Antworten des Live Spiels werden am Beamer oder am geteilten Bildschirm gezeigt und die Lernenden entscheiden sich mit eigenem Endgerät für ihre Lösung.

Dabei haben sie ein vorgegebenes Zeitlimit von 10 Sekunden, um die Frage zu beantworten. Anschließend wird eine Statistik angezeigt, welche Antwort wie oft gewählt wurde und wer am schnellsten die Frage beantwortet hat. So werden die Lernenden ständig motiviert die richtigen Antworten zu finden. Mit der richtigen und

schnellsten Antwort sammelt man Punkte und der Sieger ist schließlich der Spieler mit den meisten Punkten. Die Inhalte für die Lektionen des DaF Lehrwerks Linie dienen somit zur Festigung der bereits gelernten Unterrichtsinhalte. Bindet man Kahoots regelmäßig in den Unterricht ein, so wird dadurch die Lernmotivation ange-regt und gesteigert. Der Klett Verlag bietet diese vorgefertigten Kahoots zu einer Vielzahl an Lehrwerken im DaF/DaZ Bereich, aber auch für viele andere Sprachen in der Basisversion kostenlos an.

Mit Kahoot macht auch das Kennenlernen der Lehrkraft und der Schüler sehr viel mehr Spaß als die klassische Kurzvorstellung im Plenum. Lehrkräfte und Schüler:innen können dabei ihre Kreativität ausleben und zugleich ihre medialen und digitalen Kompetenzen fördern sowie die Zuhörer aktiv mit einbinden.

Auch Leistungskontrollen lassen sich mit Kahoots schnell erstellen und durchführen. Dabei bleibt es nicht nur bei Multiple Choice Aufgaben. Man kann verschiedene Fragetypen kombinieren, Umfragen, Puzzles, Wahr-Falsch-Antworten und Schieberegler hinzufügen und somit ganze Unterrichtsstunden füllen, ohne dass diese langweilig werden. Auch tieferes Lernverständnis kann abgefragt werden, indem Schüler:innen eigene Antworten geben.

Um Diskussionen in Fremdsprachen zu starten bietet sich die Kategorie „Meinung erheben“ an. Bevor die Debatte in der Fremdsprache oder im Politikunterricht losgeht, kann man vorab mittels Umfrage, Pin platzieren und Wortwolke Meinungen abfragen und ein Stimmungsbild erzeugen. Für neue oder tiefgreifende Themen sind die Kategorien „Brainstorming“ und „Offen“ gut geeignet.

Bei der Erstellung der Kahoots kann man aus einer Vielzahl an Fotos aus der Bildergalerie und verschiedenen Farben wählen oder selbst Motive erstellen. Die Wahl der Zeitangabe zur Beantwortung der Fragen ist individuell einstellbar. Auch Schüler:innen können Kahoots in Eigenregie oder in Gruppen entwerfen, erstellen und im Plenum durchführen, um so den Lernstoff zu festigen und zu wiederholen.

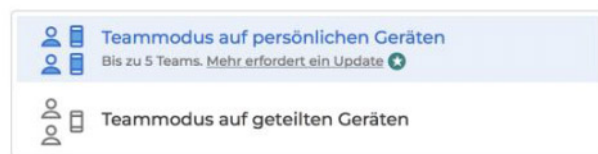
Neben einzelnen Kahoots, gibt es zusätzlich die Möglichkeit, ganze Kurse zu erstellen. So lassen sich auch Videos einbinden und das Experimentieren im Mathelabor wird zum Erlebnis. Auch beim Erstellen der Kurse kann man die Schüler:innen einbinden und mit kleinen Leistungsnachweisen verbinden. Dank der Step-by-Step Anleitung im Ersteller Guide, geht das Anlegen von Kahoots und Kursen schnell und problemlos.

Mein Fazit nach dem Erproben der App im Unterricht lautet, dass Kahoot klassische Unterrichtsmethoden und -elemente in einem digitalen Tool vereint. Dabei ist es einfach in der Anwendung, macht sowohl den Lehrkräften und den Schüler:innen Spaß und v. a. werden Lernaktivitäten, Lernmotivation und Lernprogression gesteigert. Die Basisversion ist kostenlos, alle weiteren Versionen, auch als Anschaffung für ein gesamtes Kollegium, sind preisgünstig und eine lohnende Investition, die kreative Kooperation und Kommunikation nicht nur unter Schüler:innen, sondern auch unter Kolleg:innen fördert. ■

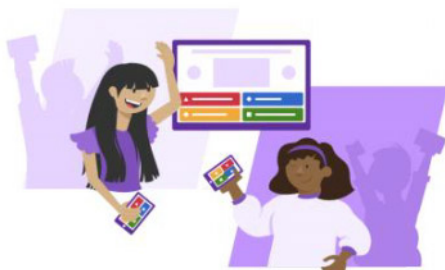
Alle Fotos stammen von der offiziellen Webseite Kahoot.com

## Teammodus

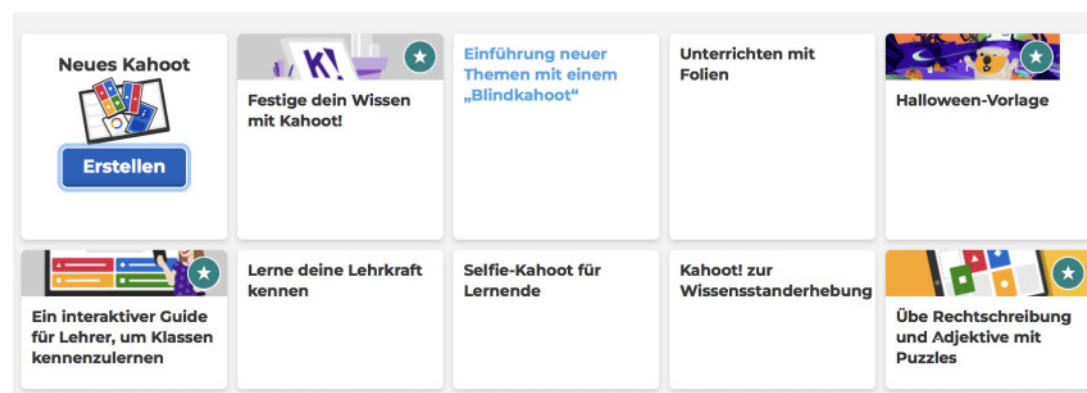
Der Teammodus fördert Zusammenarbeit, Teamwork und Kommunikation. Die Spieler arbeiten in Teams zusammen, um einen Spitzenplatz auf dem Podium zu gewinnen.



Start



## Ein neues Kahoot erstellen



SARAH BECKER

## Besuche die neue GEW-Bildungscloud: cloud.gew.saarland

- Ohne Registrierung frei nutzbar
- Sicher und zuverlässig
- Immer aktuell
- Jederzeit und überall nutzbar



Gewerkschaft **GEW**  
Erziehung und Wissenschaft  
Landesverband Saarland

**GEW-Bildungscloud**



# Gelingensbedingungen zur erfolgreichen Umsetzung von Inklusion

Am 28.09.2022 fand eine Fachtagung der GEW Saarland zu dem Thema „Gelingensbedingungen der Inklusion“ statt. Partner dieser Veranstaltung waren die Arbeitskammer des Saarlandes, die Landeselterninitiative für Bildung, Miteinander Leben Lernen (MLL) und der Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens (GGG).

Thomas Höchst, Schulleiter und Inklusionsexperte, stellte hierzu ein 100-Tage-Unterstützungspapier zur Umsetzung von Inklusion im Saarland vor, das im Arbeitskreis Inklusion der GEW erarbeitet wurde. Die Mitglieder dieses Arbeitskreises waren Birgit Hampf-Höning, Ines Hoffmann, Birgit Jenni, Karsten Kunde, Christian Koch, Katja Rohlinger, Barbara Roth, Marco Schimpf und Max Hewer.

Das vom Arbeitskreis erarbeitete Papier ist ein Unterstützungspapier für

1. die Kolleg:innen, die täglich in der Praxis Inklusion umsetzen;
2. das Bildungsministerium: Hierfür konnten Argumente für die Haushaltsverhandlungen aufgezeigt werden. Zudem wurden konkrete Ideen eingebracht, Umsetzungsvorschläge dargelegt und die Bereitschaft zur Mithilfe angeboten;
3. eine Diskussion zur Verbesserung der Gelingensbedingungen von Inklusion in Gang zu bringen bzw. wieder zu beleben.

Soll Inklusion endlich gelingen, müssen die Gelingensbedingungen umgesetzt werden. Dazu braucht es:

## Forderung 1: Verabschiedung eines Sonderhaushaltes zur Bildungsfinanzierung für eine bessere Personalisierung von

- Schulsozialarbeit:
  - mindestens eine halbe Stelle pro Grundschule und eine Stelle an jeder weiterführenden Schule
  - ab einer Schülerzahl von 250 Schülern mindestens eine weitere halbe Stelle je 250 Schüler
  - der Sozialindex muss bei der Zuordnung eine Rolle spielen.
- Multiprofessionellen Teams:
 

Ein festes Team an jeder Grundschule, zwei feste Teams an jeder weiterführenden Schule, jeweils bestehend aus Regelschullehrer:in, Förderschullehrkräften oder pädagogischer Fachkraft, Psycholog:in, Schulsozialarbeit und medizinischem Dienst mit einer Systemzeit von mindestens zwei Stunden pro Woche.
- Förderschullehrkräften:
  - mindestens 3 feste vollzeitäquivalente Förderschullehrkräfte an jeder weiterführenden Schule; ab einer Schülerzahl von 600 Schülern eine vierte
  - mindestens eine Förderlehrkraft an jeder Grundschule, ab einer Schülerzahl von 200 eine zweite. Diese sind fest und langfristig der Schule zugeordnet.
- Lehrerwochenstundenzuweisung:
 

Eine allgemein verbesserte Lehrer:innenwochenstundenzuweisung pro Schüler:innen, orientiert an der Heterogenität der Schulform

  - zur Bildung kleinerer Klassen und/oder

— zur Doppelbesetzung im Unterricht und/oder

— zur Bildung von Fördergruppen

Die Entscheidung über die Ressourcenverwendung durch die verbesserte Lehrerwochenstundenzuweisung trifft die Schule als selbstständige Schule.

## Forderung 2: Eine veränderte Lehrer:innenausbildung

### Lehrende

- Qualifizierung und Sensibilisierung für den Umgang mit und die Umsetzung von Inklusion
- Weiterentwicklung der Curricula und Veränderung in der Lehr- und Lernkultur: stärkere Kooperationen, mehr Teamansätze, lehramtsübergreifendes Arbeiten und gemeinsame Qualifikationen
- Anpassung der organisatorischen Strukturen
- Vernetzung der Studiengänge des Regelschulstudiums und der Sonderpädagogik (hierzu sind auch vorerst Kooperationen mit anderen Universitäten notwendig)
- Einrichtung eines Lehrstuhls für Inklusionspädagogik mit dem Schwerpunkt inklusive Pädagogik

### Lehramtsstudierende im Studium und Vorbereitungsdienst brauchen

- Veranstaltungen, die vermehrt Themen wie Heterogenität, Chancengleichheit und Individualisierung berücksichtigen.
- Seminare in allen Lehramtsstudiengängen, die Themen aus dem Bereich der Sonderpädagogik verpflichtend anbieten.
- eine verstärkte Verzahnung zwischen den erwähnten theoretischen Angeboten und der Praxis, um inklusiven Schulalltag vor Ort
- mehr Teamarbeit in beiden Phasen der Lehrer:innenausbildung.
  - ➔ Insgesamt wird inklusive Lehrer:innenbildung nur erfolgreich sein, wenn inklusive Inhalte nicht als Additum an ein bestehendes, sich nicht veränderndes Curriculum angehängt werden.
  - ➔ Die Themen Inklusion und Inklusionsorientierung müssen unter Berücksichtigung der vielfältigen Qualitätsmerkmale multiperspektivisch und als Querschnittsthemen systemisch in der gesamten Lehrerbildung etabliert werden.

## Forderung 3:

### Eine Unterstützung im Rahmen der Lehrer:innenfortbildung

Inklusion hat nur dann eine Chance zu gelingen, wenn sie zu einer Sache aller Lehrer:innen wird, also auch jeder einzelnen Regelschullehrkraft. Damit dies jedoch erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen die Regelschullehrer:innen dazu qualifiziert bzw. fortgebildet werden. Sie müssen durch Fortbildung erst in die Lage versetzt werden, das zu leisten, was eine inklusive Schule von ihnen verlangt. Kracke & Sasse geben einen wichtigen Hinweis: „Auch in

Bezug auf die Gestaltung von Lehrerfortbildung zeigen die Befunde, dass die Berücksichtigung der spezifischen Ausgangslagen einer Schule wichtig sind, um ein bedarfsgerechtes Angebot zu planen“ (Kracke & Sasse 2019, S. 150). Deshalb bedarf es dringend eines an den Bedürfnissen der Lehrkräfte organisierten praxisorientierten Unterstützungsangebot durch Fortbildung:

Folgendes Vorgehen ist notwendig, um dieses Unterstützungssystem aufzubauen:

- Festlegung der relevanten Gelingensbedingungen
- Aufbau einer Fortbildungsmatrix
- Information der Schulen
- Ausfüllen der Fortbildungsmatrix an Schulen (Stärken erhalten; Unterstützung anfordern)
- Senden der Fortbildungsmatrix an das LPM
- Beginn eines eigenen Inklusionskonzeptes an Schulen auf der Grundlage der Analyse der Befragung zur Fortbildungsmatrix.
- LPM: Auswertung und Planung (auf der Grundlage der zugesandten Matrizen) von zentralen Fortbildungen (Mehrere Vertreter von Schulen am LPM) oder Fortbildungen an der Schule auf die nächsten zwei bis drei Jahre

## Das Recht auf gute und wirksame Fortbildungen

Wenn Lehrerinnen und Lehrer auf eine Fortbildung gehen, haben diese einen Anspruch auf gute und wirksame Fortbildungen:

### Gute Fortbildungen

- brauchen gute Fortbildner:innen
- kosten Geld
- müssen die Interessen der Lehrkräfte treffen
- enden nicht am Fortbildungstag, sondern in der Schule
- machen digitale Bildung zu einem Thema jeder Fortbildung
- müssen praxisorientiert sein
- bieten die Möglichkeit zur Reflexion nach Anwendung der Fortbildungsinhalte
- berücksichtigen verschiedene Formate
- brauchen eine systematische Evaluation

## Forderung 4: Der Aufbau eines Praxiskompodiums

Dringend sollte ein Kompodium auf dem Bildungsserver oder der Homepage des LPM oder Online Schule Saar aufgebaut werden, wo für alle Lehrkräfte vielfach (Vorlagen für) Praxismaterial und alle notwendigen Informationen in allen Bereichen heruntergeladen werden können:

**Beispiele der dort stehenden Materialien sind:** Förderpläne, Lernpläne, Selbsttest „Wie inklusiv ist meine Schule“, Kooperationsmöglichkeiten, Beispiele gelungener Inklusionskonzepte, Material zur Sprachförderung, Leseförderung, LRS Material, Portfolio, Kompetenzraster, differenzierte Klassenarbeiten, Sport und Inklusion, Differenzierungsmodelle, kooperative Lernformen, Begabungsmaterialien etc.

**Beispiel:** Bekommt eine Lehrkraft z.B. einen autistischen Schüler in die Klasse, fehlen ihr in der Regel die genauen Kenntnisse dazu. Sie geht dann auf die Seite des Praxiskompodiums und gibt dort Autismus als Suchbegriff ein.

**Als Ergebnis erhält sie:** Beratungszentren, Förderpläne, Grundlagentipps, Erfahrungswerte von Schulen, Ansprechpartner an Schulen, Literaturtipps, Materialtipps etc.

## Vorgehen beim Aufbau des Praxiskompodiums

- Sammeln der relevanten Schlagwörter für das Praxiskompodium, orientiert an den Ergebnissen der Befragung der Unterstützungsoffensive
- Füllen der Schlagwörter nach einem festgelegten Muster:
  - Beratungszentren
  - Exemplarische Förderpläne
  - Grundlagentipps
  - Erfahrungswerte von Schulen
  - Ansprechpartner an Schulen
  - Ansprechpartner bei der Schulbehörde
  - Literaturtipps
  - Materialtipps
  - Rechtliche Vorgaben
  - Grundsätzlich sollte das Praxiskompodium dynamisch sein und immer wachsen, z.B. mit gelungenen Praxisbeispielen

## Forderung 5: Inklusion aus einer Hand

Entscheidende Inhalte in den verschiedenen Phasen der Lehrkräfteausbildung und -fortbildung sowie an den Schulen zu verändern, ist eine zentrale und aufwendige Aufgabe, wenn Gelingensbedingungen von Inklusion verbessert werden sollen. Deshalb muss umso mehr darüber nachgedacht werden, an welcher Stelle wann etwas für die zukünftigen Lehrer:innen angeboten wird, um Überschneidungen oder sogar Widersprüche auch im Sinne einer Zeit- und Ressourcenfrage zu vermeiden.

Die Veränderungen (neue Inhalte und Strukturen) müssen aufeinander abgestimmt werden, damit diese inhaltlich von der Leitidee und der Organisation

- einen roten Faden ergeben und somit
- sich gegenseitig ergänzen und
- Entlastung schaffen in verschiedenen Phasen

Was nützt eine inklusive Praxisorientierung in der ersten Lehrphase, wenn in der zweiten Phase z.B. die inklusive Unterrichtsplanung ganz anders angegangen wird? Oder inklusive Themen, die in der Lehrerfortbildung angeboten werden, die gar nicht die Bedürfnisse der Schule treffen. Oder Themen in der zweiten Ausbildungsphase behandelt werden, die bereits in der ersten Phase schon Thema waren.

Deshalb fordert die GEW eine zentrale Organisationsform / Personalisierung, sozusagen eine Stabsstelle Inklusion, die an dem neu geschaffenen Bildungscampus angesiedelt werden kann, die in alle inklusiven Entwicklungen und Schnittstellen in allen Phasen eingebunden ist und somit vielleicht keine Garantie, aber doch eine sehr gute Grundlage für eine vernetzende Wirkung von inklusiven Maßnahmen in die gleiche Richtung ermöglicht. Diese Stabsstelle sorgt dafür, dass die inklusive Leitidee und das damit verbundene Konzept des jeweiligen Bundeslandes strukturiert umgesetzt wird.



### Forderung 6: Ausweitung von Inklusion auf alle Schulformen

Inklusion im Sinne des echten Inklusionsbegriffes (Fördern und Fordern aller Schüler) muss zu einer zentralen Aufgabe aller Schulformen werden. Dies bedeutet auch, dass sich alle Schulen dieser Aufgabe stellen und sie in ihre Schulentwicklung miteinbeziehen müssen.

### Forderung 7: Evaluation

Wichtig ist eine Befragung von Schülern und Eltern durchzuführen, die an den Regelschulen inklusiv unterrichtet werden. Hier sollen die Gelingensbedingungen von Inklusion aus Sicht der Schüler und Eltern befragt werden. Eine Evaluation, die über die Sicht der Schulen hinausgeht.

Auch soll eine Befragung von Eltern stattfinden, die sich für eine Beschulung an der Förderschule entschieden haben, um hierüber eine Evaluation zu erhalten, warum das Wahlverhalten der Eltern so stattgefunden hat. Die Auswertung dieser Befragungen kann sehr hilfreiche Ergebnisse zur weiteren Umsetzung von Inklusion liefern.

### Was in diesem Aufsatz wichtig ist

Natürlich könnte man noch zahlreiche strukturelle, organisatorische Punkte zur Diskussion bringen: Die Abschaffung der Förderschulen, das gegliederte Schulsystem, das Inklusion entgegenwirkt, die Forderung nach einem Abschulungsverbot, ...

All diese Themen habe ich in meinen Büchern aufgegriffen, aber in meinen heutigen Ausführungen geht es um konkrete Verbesserungen für Lehrkräfte, die auch (schnell) umsetzbar sind.

### Forderung 8: Der Wunsch nach einem 100-Tage-Aktionsprogramm

In einem 100-Tage-Aktionsprogramm Bildung kann mehr – Inklusion erfolgreich umsetzen könnte in den ersten 100 Tagen geplant sein:

1. Ein Praxiskompodium auf den Weg zu bringen, wo zunächst die Zuständigkeit für die Erstellung festgelegt werden muss. Nach einem Sammeln der Schlagwortbegriffe werden die Menüpunkte festgelegt und nacheinander mit Inhalten gefüllt.
2. Ein Unterstützungsprogramm für Lehrkräfte auf den Weg zu bringen, welches in einem ersten Schritt Gelingensbedingungen für Inklusion definiert, um darauf aufbauend eine Fortbildungsmatrix zu erstellen. Die Auswertung dieser Befragung führt zu dem Beginn einer gezielten Fortbildungsplanung auf der Grundlage der Bedürfnisse der Schulen und Lehrkräfte.
3. Ein Stabsstelle zu definieren, die alle Bemühungen um Inklusion koordiniert und strukturiert, um Überschneidungen zu vermeiden und damit einen roten Faden zur Umsetzung von Inklusion gewährleistet.
4. Ein Sonderprogramm Bildungsfinanzierung auf den Weg zu bringen, das in einem 5-Jahres-Plan ausweist, wann welche dringend notwendigen zusätzlichen Personalisierungen stattfinden.
5. Ein Gremium einzuberufen, das erste Vorschläge erarbeitet, Lehrerbildung im Sinne der Umsetzung inklusiver Elemente zu verändern.
6. Eine umfassende Evaluation zu planen zum Wahlverhalten der Eltern und der Zufriedenheit der Eltern an inklusiven Schulen.

### Würden diese Wünsche in Erfüllung gehen, hätten Lehrer:innen

- vielfältige personelle Unterstützung an der Schule durch ausreichende Schulsozialarbeit, Förderschullehrkräfte und multiprofessionelle Teams
- wieder mehr Zeit für die vielfältigen Aufgaben als Fach- und Klassenlehrer, der inklusiv unterrichtet
- eine Ausbildung, die gezielt auf Inklusion vorbereitet
- Fortbildungen, die die Bedürfnisse der Schulen und Lehrkräfte gezielt und praxisorientiert aufgreifen
- mit dem Praxiskompodium ein Instrument, wo sich Lehrkräfte gezielt, schnell, zu jeder Zeit, an jedem Ort Beratung zu allen wichtigen Fragen der Inklusion einholen können: rechtlich, inhaltlich, praxisorientiert
- eine Koordinierungsstelle, die alle Bereiche von Inklusion koordiniert
- eine Evaluation, die Erkenntnisse für zukünftiges inklusives Handeln liefert.

### Forderung 9: Eine offene Haltung aller an Inklusion Beteiligten

Eine Inklusionspädagogik ohne ein Menschenbild der Inklusion ist nicht denkbar: Bei Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Schulaufsichtsbeamten und im Ministerium. Haltung setzt aber Wissen und Gelingensfaktoren voraus. Deshalb braucht es ein baldiges Umsetzungskonzept in den Bildungsministerien gemäß den aufgeführten Forderungen, um die Gelingensbedingungen zu schaffen, damit Wissen und Haltung möglich ist. ■

Mit einem Abschlusszitat aus meinem Buch möchte ich diese Ausführungen beenden



*Jeder hat im (Schul-)Leben eine Chance verdient, am besten eine echte.*

*Ohne Inklusion ist dies nicht möglich.*

*Ohne Inklusion gibt es keine Bildungsgerechtigkeit.*



THOMAS HÖCHST  
Inklusionsreferent, Buchautor  
www.praxis-inklusion.de

## LA 2022

Landesausschusssitzung der GEW-Saarland im Cloef-Atrium Orscholz



*Am 15. November 2022 fand die diesjährige Landesausschusssitzung der GEW im Tagungszentrum des Cloef-Atriums in Orscholz mit rund 60 Delegierten aus allen Bildungsbereichen statt.*

Nach der Begrüßung durch die stellvertretenden Landesvorsitzenden Liliane Rosa-Ickler und Claudia Kilian sprach der Landesvorsitzende Max Hewer zur aktuellen Bildungs- und Gewerkschaftspolitik. Neben dem Fachkräftemangel, der sich eklatant im Bildungsbereich niederschlägt, ging Hewer auch auf weitere aktuelle Themen wie beispielsweise Arbeitsbedingungen in Kita, Schulen und Wissenschaft, Inklusion und die Stärkung der Gemeinschaftsschulen sowie die Wiedereinführung von G9 ein. Hewer betonte auch den wertschätzenden und kollegialen Austausch innerhalb der Gewerkschaft und bedankte sich für den reibungslosen Übergang des Amtes des Landesvorsitzenden durch die langjährige Vorsitzende Birgit Jenni.

Anschließend ergriff Timo Ahr, stellvertretender Bezirksvorsitzender des DGB Saarland/Rheinland-Pfalz, das Wort und nannte als Beispiel den angesprochenen Fachkräftemangel, dessen Bekämpfung er als Aufgabe der Gewerkschaften sieht. Durch gute Gewerkschaftsarbeit mit dem Ziel gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, ist seiner Meinung nach ein Grundstein gelegt, diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In seiner Rede stellte er auch das Verständnis der Gewerkschaften füreinander sowie deren gute Zusammenarbeit in den Vordergrund, für die er sich beim Vorsitzenden der GEW, Max Hewer, bedankte. Ahr wünscht sich auch im Bereich der Bildung eine engere Verzahnung zwischen GEW und DGB, um zum Beispiel hinsichtlich Entlohnung und Arbeitsbedingungen in Schulen besser zu informieren.

Danach stellte der Schatzmeister Jens Ludwig den Haushaltsabschluss 2021 vor und wurde anschließend von den anwesenden Mitgliedern entlastet. Für das anstehende Haushaltsjahr 2023 wurde ein Überblick über den Haushaltsentwurf 2023 gegeben, der von den Delegierten anschließend beschlossen wurde.

Großen Raum nahm die inhaltliche Debatte zu einer Vielzahl an Anträgen ein. So wurde gefordert, dass die Landesregierung den geplanten Transformationsfonds auch für den Bildungsbereich nutzen soll. Dieser soll neben dem Bau und der Sanierung von Bildungseinrichtungen unter inklusiven Gesichtspunkten auch Qualifizierungsprogramme erlauben, die dem Fachkräftemangel entgegenwirken sollen. Unabhängig von dieser Forderung wird sich die GEW weiter für die Ausweitung der grundständigen Finanzierung des Personals in allen Bildungsbereichen einsetzen. Konkret soll dem Fachkräftemangel mit einem geeigneten Maßnahmenpaket entgegengewirkt werden, das sich sowohl im sozialpädagogischen, schulischen und wissenschaftlichen Bereich widerspiegelt. Dazu gehört zum Beispiel der Ausbau von unbefristeten Stellen, bessere Studienberatung und Prozesse der Neugestaltung der Lehramtsausbildung und der Ausbau psychologischer Unterstützungssysteme in Schulen und Kitas. Zudem wird sich die GEW dafür einsetzen, die Hürden bei der Anerkennung nicht-deutscher Berufs- und Hochschulqualifikation abzubauen, die Sprachförderung auszubauen und die Unterrichtsverpflichtung an allen Schulformen zu Gunsten der Systemzeit für kollegialen Austausch, Beratung und Unterrichtsentwicklung zu reduzieren.

Des Weiteren wurde unter anderem gefordert, den Diskriminierungsschutz zu stärken und eine unabhängige Beschwerdestelle für Diskriminierungsfälle in Bildungseinrichtungen einzurichten. Zum Abschluss wurde noch eine Resolution verabschiedet, die die Solidarität mit den Protestierenden im Iran zum Inhalt hatte. ■

Foto: Andreas Sánchez Haselberger

ILKA HOFMANN,  
NADINE WEBER



# Rechtsextremismus in Deutschland

Ideologie, Strategie und Erscheinungsformen

Der Einladung des neu gewählten Vorstands des GEW-Kreisverbandes Saarlouis zu diesem Thema waren viele seiner Mitglieder in die Kulturhalle Saarlouis-Roden gefolgt. Ganz bewusst hatten wir uns für den 9. November als Termin entschieden. Und wieder einmal wurden wir vom Adolf-Bender-Zentrum e.V. unterstützt. Von der dort angesiedelten Fachstelle für Rechtsextremismus referierte Yannick Meisberger nach kurzer Vorstellung der Beratungsstelle zu folgenden Schwerpunkten zum Thema „Rechtsextremismus in Deutschland“:

- Ideologien und Einstellungen
- Strategie
- Styles and more (Mode, Symbole, Codes, Marken)
- Musik und Extremismus

Yannick Meisberger hob in seinem Vortrag hervor, dass die Sprache des Rechtsextremismus direkt, hart und hasserfüllt erscheinen, aber auch subtil, ruhig und rhetorisch gekonnt auf uns einwirken kann. Dabei wird sie nicht zuletzt durch Musik, Codes und Symbole, durch Tattoos und Kleidung in unterschiedlichen Kontexten transportiert. An verschiedenen Beispielen zeigte er, woran man die rechtsextremen Erscheinungsformen in ihrer ganzen Bandbreite erkennen kann, wie sie sich verbreiten - heute immer mehr über Kanäle in den sozialen Medien - und welche Botschaften dabei transportiert werden.

Als bald entwickelte sich aus dem reinen Vortrag eine rege Diskussion. Die Fragen der Zuhörer:innen beantwortete Yannick Meisberger kompetent und ausführlich. Er zeigte dabei auch Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Rechtsextremen anhand von Beispielen aus der Praxis auf.

Ganz klar, das Thema Rechtsextremismus beschäftigt viele und es ist gut zu wissen, dass es mit dem Adolf-Bender-Zentrum e.V. eine Anlaufstelle gibt, an die wir uns wenden können: Wir im pädagogischen Bereich Beschäftigten ebenso wie alle, die sich für Demokratie, Menschenrechte und gesellschaftliche Vielfalt einsetzen und sich gegen Rechtsextremismus und jedwede Form von Diskriminierung stark machen. Der Referent verwies in seiner Vorstellung des Adolf-Bender-Zentrum e.V. auch darauf hin, dass das hierzu Workshops und Vorträge angeboten werden, die sich mit dem entsprechenden pädagogischen Rahmenprogramm auch an Kinder und Jugendliche richten. Mit der bei unserer Veranstaltung vorgestellten Ausstellung „Hasserfüllt“ zum Thema „Rassismus in Deutschland“ geht das Team des Adolf-Bender-Zentrum e.V. beispielsweise auch an Schulen. Des Weiteren werden Projekte für junge Menschen angeboten, durch die sie sich aktiv in die Gestaltung unserer Gesellschaft einbringen können. Auch auf E-Learning-Angebote für Schüler:innen ab der Grundschule kann auf der Website des Adolf-Bender-Zentrums e.V. zugegriffen werden. Wir sollten sie nutzen.

Als Kreisverband Saarlouis in unserer GEW-Gewerkschaft werden wir das Thema „Rechtsextremismus“ vor Ort auf der Agenda behalten. Zu einigen der heute behandelten Aspekte gab es den Wunsch, weitere, vertiefenden Informationen zu bekommen. Das hätte allerdings den zeitlichen Rahmen weit überschritten. Wir werden dem Wunsch aber gerne nachkommen und entsprechende Veranstaltungen im kommenden Jahr planen und frühzeitig bekannt geben. ■

TRAUDEL JOB

# Senior:innentag der Kreisverbände Saarpfalz und Blies



VOR DEM TOR DES KLOSTERGARTENS DER ABTEIKIRCHE IN THOLEY | FOTO: HARALD LEY

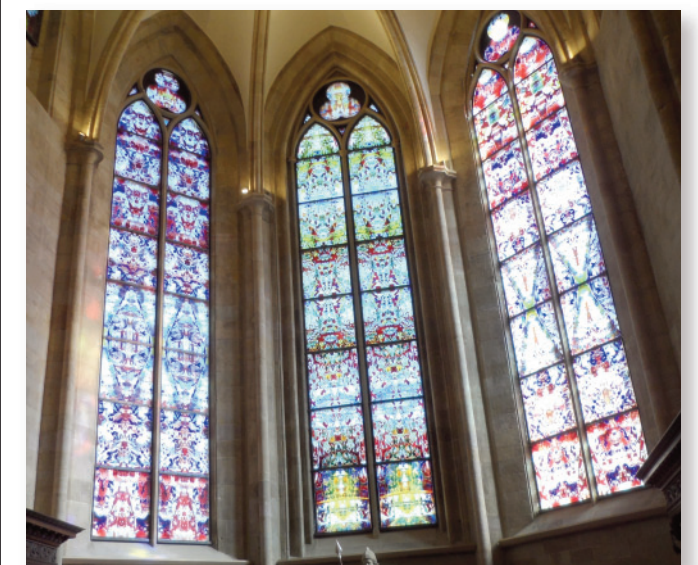
Nach zweijähriger Pause konnten die GEW Kreisverbände Saarpfalz und Blies ihre Ruheständler:innen endlich wieder zu einem Treffen mit kulturellem Rahmenprogramm und Zeit für Unterhaltung mit lange nicht gesehenen Kolleg:innen einladen.

44 langjährige GEW Mitglieder nahmen die Einladung an und trafen sich am 7. Oktober, einem sonnigen Herbsttag, um 10.00 Uhr vor dem Tor des Klostergartens der Abteikirche in Tholey. Zunächst gaben uns die beiden Gästeführer eine interessante und mit zahlreichen Anekdoten gespickte Einführung in die Geschichte des ältesten Klosters Deutschlands. Erstmals erwähnt ist das Kloster „St. Mauritius“ 634 nach Christus im Testament des fränkischen Diakons Adalgisel Grimo. Er vermachte darin die Abtei dem Bischof von Verdun. Die Abteikirche wurde im 13. Jahrhundert gebaut und nach 2017 begonnenen, umfangreichen Renovierungsarbeiten im September 2020 wiedereröffnet. In dieser Zeit erhielt die Kirche ihre besonderen Kunstwerke aus Glas. Diese standen bei unserer Führung im Mittelpunkt. Die drei großen Chorfenster sind nach den Entwürfen des Kölner Künstlers Gerhard Richter gestaltet. Mit den abstrakt gearbeiteten Chorfenstern dieses weltweit bedeutendsten Künstlers, steht die Abteikirche nun im Fokus der internationalen Kunstwelt.

29 der neu gestalteten Fenster hat die aus Afghanistan stammende Künstlerin Mahbuba Maqsoodi geschaffen. Ihre Entwürfe überzeugten in einem von der Abtei ausgerufenen Wettbewerb, bei dem die Jury nicht wusste, wer die Entwürfe eingereicht hatte und nur nach der Ausdruckskraft der Entwürfe entschied. Unser Gästeführer berichtete lebhaft von der Entstehung der Fensterbilder, die er vor Ort miterlebte und Frau Maqsoodi bei ihrer Arbeit zusehen konnte. Die Fenster sind figürlich gearbeitet mit Szenen aus dem alten und neuen Testament, den Heiligen der Gemeinde und des Benediktinerordens. Beeindruckend ist die Bearbeitung der einzel-

nen Glasscheiben und Glasfelder der Kunstwerke, die aus bemalten, bedruckten und aus farbigen mundgeblasenen Gläsern zu den Gesamtkunstwerken zusammengefügt sind.

Nach dem Eintauchen in das Farbenspiel der Fenster, die an diesem Morgen die Herbstsonne in ihrer ganzen Pracht zum Leuchten brachte, führen wir zum Mittagessen in das Restaurant im Freizeitzentrum des Landkreises Neunkirchen „Finkenrech“. Nach dem Essen konnten Interessierte an einer Führung durch die Gartenanlagen des Freizeitzentrums teilnehmen. Die Gästeführerin erklärte uns das Konzept zur besonderen Gestaltung des Asiatischen Gartens, machte uns auf besondere Bäume aufmerksam z. B. den Taschentuchbaum, den Lebkuchenbaum, den Blauglockenbaum und viele weitere Exemplare.



RICHTER FENSTER | FOTO: HARALD LEY

Der Rosengarten hat für den Landkreis eine besondere Bedeutung. Da sich der Kreis „Rosenkreis“ nennen darf, ist dieser Teil der Anlage in Form einer großen Rose gestaltet in der auch die nach dem Kreis benannte Rose blüht. Im Arzneipflanzengarten erfahren wir vieles über die Wirkung von Heil- und Giftpflanzen, atmeten tief durch im Duftgarten und nahmen ein duftendes Zweiglein als Andenken mit auf den Heimweg. Die Gästeführerin hatte so lebhaft und interessant berichtet, dass wir nicht, wie vorgesehen 60, sondern 90 Minuten unterwegs waren und alle Teilnehmer:innen sich verabschiedeten mit den Worten. „Ich komme wieder, vielleicht im Frühling.“ ■

HELMA WAGNER

# Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Jubiläumsfeier 20 Jahre „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Saarland in der Illipse in Illingen

Mit einem vielfältigen Bühnenprogramm und Mitmach-Aktionen feierten die saarländischen Courage-Schulen am 9. November zusammen mit ihren Schulpat:innen, den Netzwerkpartner:innen und weiteren Ehrengästen das 20-jährige Bestehen von „Schule ohne Rassismus“ im Saarland.

Die GEW unterstützte die Veranstaltung vor Ort und ist offiziell stolze Netzwerkpartnerin. ■

Foto: Andreas Sánchez Haselberger

ANDREAS SÁNCHEZ HASELBERGER





## Der Kilimandjaro

Eine wahre Berggeschichte

1959 kam ich aufs Gymnasium. „Off de héher School“ wie man damals sagte. Obwohl diese höhere Schule gar nicht auf einem Berg lag, war es ohne „Bergprüfung“ nicht möglich dorthin zu gelangen. Es gab dort den berühmten „Henner“, den jeder von der Sexta an kannte. Das war aber nicht der Name eines Berges. Es war der Spitzname für den gefürchtetsten Lehrer dieser Anstalt, die zu jener Zeit übrigens nur Knaben vorbehalten war. Das Schicksal hat es gewollt, dass eben dieser „Henner“ in der Mittelstufe unser und somit mein Klassenlehrer wurde. Obendrein noch als Lehrer für Französisch und Erdkunde. Er besaß außerdem noch die Lehrbefähigung für Latein und Geschichte, hatte sogar einen Dokortitel. Ein echtes Multitalent, heute würde man wohl Allroundler sagen. Na ja, wir waren am Anfang der 60er, und der Krieg war immerhin noch nicht lange zu Ende, es gab einen Schülerberg, doch Lehrkräfte waren Mangelware.

Der „Henner“ besaß die unangenehme Eigenart uns an den Schläfenhaaren (vorausgesetzt wir hatten diese sogenannten „Koteletten“) aus der Bank hochzuziehen. In Ermangelung von „Koteletten“ griff er aber auch gerne in die Backenhaut. Ich erinnere mich nur noch, dass beides mit äußerst schmerzhaftem Gefühl verbunden war. Berüchtigt war er jedoch vor allem wegen des „leichten“ Schlags auf den Hinterkopf, der nach seiner Auffassung das Denkvermögen erhöhen sollte. Bei einem drohenden „leichten“ Schlag dachte aber jeder vor allem daran, wie er der Wucht des Schlages entgegenwirken könnte. Egal, heute stünde der „Henner“ vor einem riesigen Berg an Klagen erboster Eltern, die sich um die Hirnleistung ihrer Schösslinge sorgen.

Der „Henner“ hatte, was das Fach Erdkunde betraf, ganz sonderbare Ansichten. Sollte man etwa auf der großen Europakarte die Grenzen unseres Landes zeigen (damals die BRD, nur musste man sich höllisch davor hüten unser Land so zu bezeichnen), dann war es angeraten in der Höhe von Paris anzusetzen, die Côte d'Azur zu streifen, den Balkan, insbesondere Österreich-Ungarn auf gar keinen Fall auszulassen, alle europäischen Gebirge mitzunehmen, um dann kurz vor Moskau einen Bogen Richtung Nordpol zu schlagen, bevor Paris wieder in Sichtweite kam. Damit befand man sich auf absolut sicherer Seite und hatte keinen Nackenschlag zu befürchten.

Einmal stellte er uns, wohl in böswilliger Absicht, wie ich argwöhnte, die Frage: „Wie heißt der höchste Berg Deutschlands?“ Sofort schossen etliche Finger in die Höhe – meiner nicht, ich hatte

aus Gründen zurückhaltender Bescheidenheit (oder war es die nackte Angst, eine falsche Antwort zu geben?) nur ein „Ausreichend“ in Mitarbeit – und prompt gab ein Schlauberger dann die Antwort: „Die Zugspitze, Herr Studienrat!“ Dass er sich Sekunden später einen Nackenschlag einfiel, machte uns dann allerdings sehr stutzig. Genau so stand es nämlich im Erdkundebuch. Sollte es etwa doch der Montblanc sein? Wir standen, oder besser gesagt, saßen da mit offenen Müulern wie die sprichwörtlichen Ochsen vorm Berg.

„Wie heißt der höchste Berg Deutschlands?“ kam die Frage erneut, diesmal in gefährlich scharfem Tonfall. Jetzt war allerdings kein Finger mehr zu sehen. Der „Henner“ beendete unser betretenes Schweigen und hielt mit der Antwort nicht länger hinter dem Berg:



Der Kilimandjaro!



Erst ein paar Jahre später, der Lehrplan im Fach Geschichte war in der Untertertia noch beim Untergang Roms, erschloss sich mir die Antwort. Doch da war der „Henner“ längst schon Geschichte und 1966 sang Pascal Danel „Les neiges du Kilimandjaro“. Da war mir dann völlig egal, wessen höchster Berg das war. Ich liebte einfach dieses Chanson. ■

Anmerkung: Diese Geschichte schrieb ich zum Thema „Nos montagnes / Unsere Berge / Uus Berge“ für die Literaturzeitschrift „PARAPLE“ N° 42 – éditions Gau un Griis, Bouzonville



HARALD LEY

**DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT EMPFIEHLT: AKTIV WERDEN GEGEN NAZIS**

## GEW unterwegs

Tagung des Bundesfachgruppenausschusses Sozialpädagogische Berufe in Göttingen



BUNDESFACHGRUPPENAUSSCHUSS | FOTO: NATALIE HORNE

Vom 14.-16. Oktober 2022 tagte der Bundesfachgruppenausschuss Sozialpädagogische Berufe in Göttingen. Für uns vor Ort waren Liliane Rosar-Ickler für den Bereich Jugendhilfe und Sozialarbeit und für die Fachgruppe Natalie Horne. Im Mittelpunkt stand der konstruktive Austausch mit den Kolleg:innen aus den anderen Landesverbänden zu wichtigen Themen u.a.

- Fachkräftemangel
- Kinderrechte als Grundlage für Qualitätsentwicklung

- Sprachenvielfalt in Kindertagesstätten fördern, Lebenswirklichkeiten wiederspiegeln
- Die Kinder und Jugendhilfe in Zeiten von Covid 19 – Was folgt dem Applaus? ■



Es werden Sachen an pädagogische Fachkräfte abgegeben, die eigentlich nicht ihre Aufgabe sein sollten.



NATALIE HORNE

## Ein Blick zurück und nach vorne

Rückblick zur großen Frauentagung in Fulda im September 2022

### Gruppe Ost-West mit ihren Vorschlägen

In der Ost-West Gruppe bestätigte sich, dass seit vielen Jahren in der GEW wenig Übereinstimmung und Verständnis für Anliegen zum Themenkomplex gefunden wurden. Der produktive Austausch und Finden einer gemeinsamen Sprache nach der Wende bis in die 2000er Jahre, brauche dringend eine Fortführung.

Nach der Wende seien Frauen aus dem Osten sehr früh im BFA Frauen willkommen geheißen und vertreten gewesen. Dadurch waren Annäherung und Akzeptanz möglich. Seit langem bestünden jedoch Missverständnisse, Ablehnungen, und letztlich wenig Teilnahme Ostdeutscher Frauen an den BFA Treffen.

Die Feststellung zum vor Jahren abgenommenen Austausch und der jetzigen fehlenden Dialoggelegenheiten, lassen uns einige Ideen entwerfen, um wieder zu mehr gemeinsamer Sprache, Forderungen und Verständigung zu finden. Dies scheint angesichts der politischen Situation mit hohem Zuspruch für rechte Tendenzen

und den auch dadurch erwachsenden Herausforderungen für Lehrkräfte an Schulen, um so wichtiger. Es bestand große Zustimmung in der Gruppe hier zeitnah aktiv zu werden. Folgende Angebote sollen in der nahen Zukunft eine Aktivierung des Austausches und wieder mehr Verständnis füreinander aufbauen:

- Den „Ost-West Blick“ bei allen gewerkschaftlichen Themen, Erfahrungen benennen und reflektieren
- Das Mai-Meeting wieder als einen Ort für politische Begegnung konzipieren, einen Austausch zum Thema nutzen und gewerkschaftliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten fördern.“
- Seminarangebote zu: Biographiearbeit, Werte in Ost – in West, Qualifizierungen, Reflexionsmöglichkeiten, gewerkschaftliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten ermöglichen. ■

ANDREA KONTER  
LFA Frauen



# Von der Provinz aus die Welt verändern

Die Aktion 3. Welt Saar feiert 40-jähriges Bestehen

Die Aktion 3. Welt Saar ist schon seit Jahren Kooperationspartner der GEW Saar. Anlässlich ihres 40-jährigen Jubiläums haben wir uns mit Geschäftsführer Roland Röder und Vorstandsmitglied Mark Unbehend zu einem Gespräch getroffen.

## Die Aktion 3. Welt Saar

„Wir maßen uns nicht an, den globalen Süden zu entwickeln. Stattdessen gestalten wir die soziale und ökologische Zukunft in unserem Entwicklungsland Deutschland“, sagt Roland Röder über die Aktion. Die Aktion 3. Welt Saar verfügt über zwei hauptamtliche Mitarbeiter:innen sowie vier Mitglieder im Vorstand. Neben 60 Ehrenamtlichen engagieren sich auch etwa 300 Fördermitglieder im Verein. Dieser sieht sich als global denkende, überregional präsente und global handelnde Nichtregierungsorganisation. Die Kernaufgaben liegen in der politischen Mitgestaltung und in der Bildungsarbeit. Die Ansprüche sind aus der Sicht von Mark Unbehend hoch: „Wir wollen alles besser machen. Wir möchten jedoch nicht jemand anderen oder ein anderes Land von oben herab behandeln. Deshalb sind wir nur im Inland tätig und wollen dieses entwickeln.“ Dafür arbeitet der Verein an zahlreichen nationalen und internationalen Themenbereichen. Ihre politische Arbeit und Bildungsarbeit gestaltet die Aktion 3. Welt Saar in Form von Publikationen, Aktionen und Arbeitsgemeinschaften, wie etwa der AG Sozialpolitik. Der Verein arbeitet dabei nicht projektorientiert, sondern kontinuierlich an den politischen Themen. Neben der „Keimzelle“ des Vereins, dem Welt-Laden in Losheim am See, verfügt die Aktion 3. Welt Saar über ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern.

## Geschichte des Vereins

Hervorgegangen ist der Verein 1982 aus dem Welt-Laden in Losheim, der neben dem vereinseigenen Haus die Heimat des Vereins darstellt. Politisch konstituierte sich der Verein infolge zahlreicher Ereignisse der 1980er und 1990er Jahre, die ihm Handlungsfelder und personellen Zulauf bescherten: Die Vorbereitungen des Schengen-Abkommens, die Anti-Atomkraft-Bewegung, die Nivellierung des Asylrechts 1993, die Menschenrechtsdebatte im Rahmen des Konflikts zwischen Türk:innen und Kurd:innen, die rechtsradikalen Anschläge nach der Wiedervereinigung sowie der Fall Samuel Yeboah, der die saarländische Landespolitik bis zum heutigen Tage beschäftigt. Seit den 2000er Jahren hat der Verein seine Tätigkeit um zahlreiche weitere Handlungsfelder erweitert.

## Handlungsfelder der Aktion 3. Welt Saar

Die Aktion 3. Welt Saar sieht sich als politisch handelnden Verein. Anders als vergleichbare Organisationen arbeitet der Verein an mehr als einem politischen Handlungsfeld und erweitert sein Spektrum auch immer wieder. Die politische Tätigkeit ist in Arbeitsgruppen organisiert, die sich regelmäßig treffen, um an dem jeweiligen Themenbereich zu arbeiten. Einmal im Jahr findet derweil ein Planungstreffen statt, welches die strategische Ausrichtung des Vereins festlegt. Die politische Arbeit gestaltet sich in erster Linie durch die Erarbeitung politischer Positionen und durch politische



MARK UNBEHEND, ROLAND RÖDER | FOTO: CARSTEN KOHLBERGER

Bildungsarbeit, bei der etwa vorherrschenden Klischees entgegen gewirkt werden soll, wie z. B. einem Schubladendenken in der landwirtschaftlichen Produktion. Auch hat der Verein in den vergangenen Jahren Publikationen zu zahlreichen Themenschwerpunkten veröffentlicht, die laut Roland Röder „in knappen Worten und mit einer hohen Auflage“ einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Die Arbeitsschwerpunkte der Aktion 3. Welt Saar sind vielfältig:

- Der Verein setzt sich aktiv für Erinnerungsarbeit ein. So setzt man sich kritisch mit den Themen wie dem Kolonialismus und Nationalsozialismus auseinander. Die Aktion 3. Welt Saar setzt sich für die Umbenennung von Straßen ein, die nach Nationalsozialisten und Militaristen benannt wurden. In Saarlouis etwa wurde die Straße, die nach Paul von Lettow-Vorbeck benannt war, umbenannt. Der in Saarlouis geborene General des preußischen Militärs spielte eine bedeutende Rolle bei der Verteidigung der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch Ost-Afrika und warb später in der Weimarer Republik für die Wiederangliederung der deutschen Kolonialgebiete an das Deutsche Reich. Hierbei unterstützte der Verein die Anbringung einer Gedenktafel, die zur kritischen Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus anregen soll. Mit der Publikationsreihe „Gegen das Vergessen. Orte des NS-Terrors und Widerstands“, die sich mit Gedenkort in drei saarländischen Landkreisen beschäftigt, liefert der Verein überdies einen Beitrag zur Erinnerungskultur.

- Ein weiteres Anliegen des Vereins ist die globale Ernährungsgerechtigkeit. Die Aktion 3. Welt Saar sieht das Kernproblem der internationalen Agrarpolitik in der zunehmenden Konzentration unter Saatgut-Herstellern, die immer mehr marktbeherrschend wirken und für ein homogener werdendes Angebot auf dem globalen Saatgut-Markt sorgen. Der Verein setzt sich deshalb für eine faire Nahrungsmittelverteilung und eine gerechte internationale Agrarpolitik ein. Es soll eine regionale Vielfalt in der Landwirtschaft geben, in der die Macht großer Saatgut-Produzenten beschränkt wird. Auch sollen lokale und alte Sorten dazu beitragen, dass sich Volkswirtschaften in den Entwicklungsländern selbstbestimmt mit Nahrungsmitteln versorgen können und die Menschen über die Nahrungsmittelproduktion frei entscheiden können.

- Zum Thema Nachhaltigkeit und fairer Handel hat der Verein die Broschüre „Fairer Handel – Ist eine bessere Welt käuflich“ veröffentlicht. Die Organisation kritisiert die gängige Praxis der Vergabe einiger „Fair Trade“-Warenkennzeichen mit dem Zweck des „Greenwashings“ und hat deshalb genaue Kriterien entwickelt, die unabhängig von wirtschaftlichen Interessen sind und ökologische sowie soziale Nachhaltigkeit bei Produkten zertifizieren sollen.

- Zukunft der Arbeit: Die Aktion 3. Welt Saar plant gerade eine Veranstaltungsreihe zu dem Thema „Arbeitskritik“.

- Hinsichtlich der Entwicklungszusammenarbeit führt der Verein keine Projekte im globalen Süden durch. Es soll lokal agiert und mit Blick auf die Internationalisierung politische Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Weitere Handlungsfelder des Vereins sind Feminismus, Antisemitismus, Rassismus, Islamismus etc.

## Wie kann man mitmachen?

Die Aktion 3. Welt Saar freut sich über neue Mitglieder, die sich an ihrer politischen Arbeit in den verschiedenen Themenbereichen

beteiligen möchten. Darüber hinaus ist auch eine Fördermitgliedschaft möglich. Einen Mitgliedsantrag findet man auf <https://a3wsaar.de/beissmit>.

Die Aktion 3. Welt Saar betreibt in diesem Zusammenhang auch die Kolumne „Der letzte linke Kleingärtner“. Diese lässt sich auf [www.a3wsaar.de](http://www.a3wsaar.de) unter der Rubrik „Agrar & Ernährung“ abrufen. Bei Interesse können auch Lesungen gebucht werden. ■



CARSTEN KOHLBERGER

Abschied von

## Irmela Freigang

\*25.01.1945 †30.09.2022

Wenn das Licht erlischt,  
bleibt die Trauer.

Wenn die Trauer vergeht,  
bleibt die Erinnerung.

Am 30.09.2022 ist Irmela Freigang im Alter von 77 Jahren verstorben.

Sie war 19 Jahre im Bildungsministerium beschäftigt und davon die meiste Zeit als Leiterin im Schulaufsichtsreferat der Gesamtschulen. Ich verbinde mit Irmela Freigang eine jahrelange enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit als Vorsitzender des Hauptpersonalrates der Gesamtschulen. Mit großer Weitsicht, hoher Sachkompetenz und außerordentlicher Kooperation gestaltete sie den Auf- und Ausbau der Gesamtschulen im Saarland sowohl inhaltlich als auch personell. Dabei bewahrte sie stets die notwendige Verbindlichkeit und Professionalität mit der ihr eigenen freundlichen Dialogfähigkeit und Empathie. Trotz unterschiedlicher Rollen und Interessenwahrnehmungen im Bereich der Personalisierung war es immer möglich, gemeinsame und konstruktive Lösungen von Problemen zu finden.

Irmela Freigang war seit 1979 GEW Mitglied. Ihre gewerkschaftlichen Grundüberzeugungen und bildungspolitischen Positionen haben ihre gesamte berufliche Tätigkeit stets mitgeprägt. In meiner Zeit als GEW Landesvorsitzender von 1992 bis 2009 erlebte ich sie als engagierte Vertreterin der Gesamtschulidee im Saar-

land, dies zielstrebig und qualitätsbewusst im besonderen Spannungsfeld der bildungs- und strukturpolitischen Diskussion.

Irmela Freigang hat sich nicht nur beim Aufbau der Gesamtschulen verdient gemacht, sie engagierte sich auch besonders für den Doppelerwerb der deutschen Hochschulreife und des französischen Baccalaureats (AbiBac) und leitete dazu die entsprechende Arbeitsgruppe der KMK. Auch an der Gründung und dem Aufbau des Schengen Lyceums in Perl war sie maßgeblich mitbeteiligt.

Durch die langjährige Zusammenarbeit entwickelte sich neben dem beruflichen Kontakt auch eine freundschaftliche Vertrautheit, gekennzeichnet durch Offenheit, Wertschätzung und oftmals auch humorvollem Umgang miteinander.

In besonderer Erinnerung ist mir Irmela Freigang in meiner Zeit als Minister für Bildung von 2009 bis 2012. Die Einführung der Gemeinschaftsschule im Saarland als zentrales bildungspolitisches Projekt durch die Zusammenführung der Gesamtschule und der Erweiterten Realschule wurde von ihr maßgeblich mitgestaltet. In der von mir geleiteten interministeriellen Arbeitsgruppe zur Erstellung einer neuen Schulverordnung für die Gemeinschaftsschule leistete sie eine wertvolle Arbeit und zahlreiche konstruktive Beiträge, die bis heute die Gesamtschulverordnung prägen. Auch dazu bin ich ihr sehr zu Dank verpflichtet.

Irmela Freigang hat sich sowohl im Schulaufsichtsdienst als auch in bildungspolitisch gewerkschaftlicher Hinsicht große Verdienste im saarländischen Schulwesen erworben. Dafür gebührt ihr Respekt und Hochachtung.

Ich werde ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

KLAUS KESSLER  
GEW-Landesvorsitzender (1992 – 2009)  
Bildungsminister a. D. (2009 – 2012)



## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Die GEW gratuliert allen Jubilar:innen, die 50, 55, 60, 65 Jahre oder älter werden.

Liebe Jubilar:innen, wir freuen uns, dass Ihr so lange dabei seid.

Die GEW bedankt sich für die langjährige Mitgliedschaft!



### Schlusswort

#### Knecht Ruprecht heute Frei nach Theodor Storm

Von drauß von Weitem komm' ich her;  
Ich muß euch sagen, nichts weihnachtet mehr!  
Aus Rohren von Panzerhaubitzen  
Sah ich die Mündungsfeuer blitzen;  
Und drüben aus des Kremls Tor  
Starrt mit irren Augen ein Kriegsherr hervor,  
Und wie ich floh vor seines Blickes Bann,  
Da rief es mich auf meinem Handy an:  
"Knecht Ruprecht", rief es, "alter Gesell,  
Hebe die Beine und spute dich schnell!  
Die Welt, die fängt zu brennen an,  
Das Höllentor ist aufgetan,  
Alt' und Jung' solltet ihr nun  
Endlich was dagegen tun;  
Flieg' nicht zum Mond, bleib hier auf Erden,  
Denn hier soll's endlich friedlich werden!"  
Ich sprach: "Mein Gott, lieber Christ,

Wenn's mit der Welt nun zu Ende ist;  
Lass mich nur noch in diese Stadt,  
Wo's vernünftige Menschen hat."  
"Hast denn den Geldsäckel bei dir?"  
Ich sprach: "Der Geldsäckel ist hier;  
Denn nicht nur jeder Konzern  
Hat einen Geldsegen gern."  
"Hast denn auch Sanktionen bei dir?"  
Ich sprach: "Die Sanktionen sind hier;  
Doch für die Menschen nur, die schlechten,  
Die treffen ganz gewiss die Rechten."  
Recht wär es, nur die Bösen zu bestrafen,  
Im Krieg jedoch trifft's auch die Braven.  
Von drauß' wünscht ich, käm einer her,  
Um uns zu sagen, es weihnachtet sehr!  
Nun sprecht und sagt, wie ihr es fändet,  
käm jener Knecht, der allen Krieg beendet.

Harald Ley



## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Die GEW gratuliert allen Jubilar:innen, die 50, 55, 60, 65 Jahre oder älter werden.

Liebe Jubilar:innen, wir freuen uns, dass Ihr so lange dabei seid.

Die GEW bedankt sich für die langjährige Mitgliedschaft!



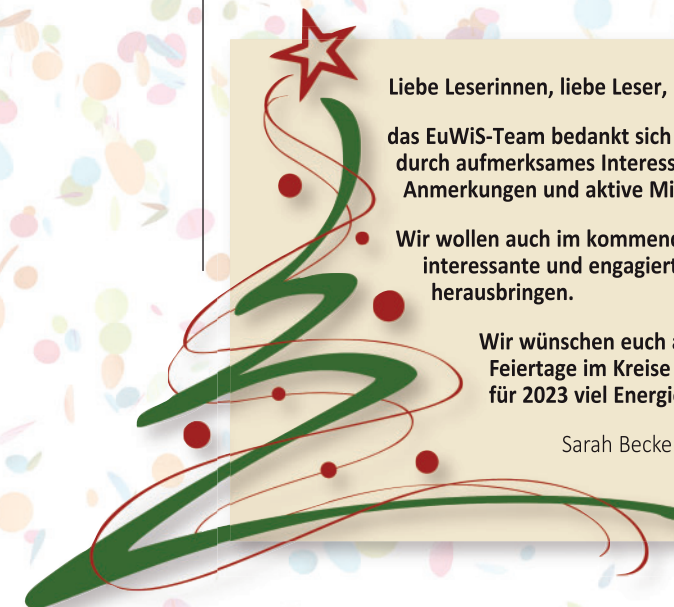
Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das EuWiS-Team bedankt sich bei euch für eure Unterstützung durch aufmerksames Interesse, anregende Hinweise, kritische Anmerkungen und aktive Mitarbeit.

Wir wollen auch im kommenden Jahr mit eurer Hilfe eine interessante und engagierte Gewerkschaftszeitung herausbringen.

Wir wünschen euch allen erholsame und besinnliche Feiertage im Kreise eurer Familien und Freunde und für 2023 viel Energie und Gelassenheit.

Sarah Becker, Bärbel Detzen, Ilka Hofmann,  
Carsten Kohlberger, Harald Ley,  
Sarah Tschanun, Nadine Weber

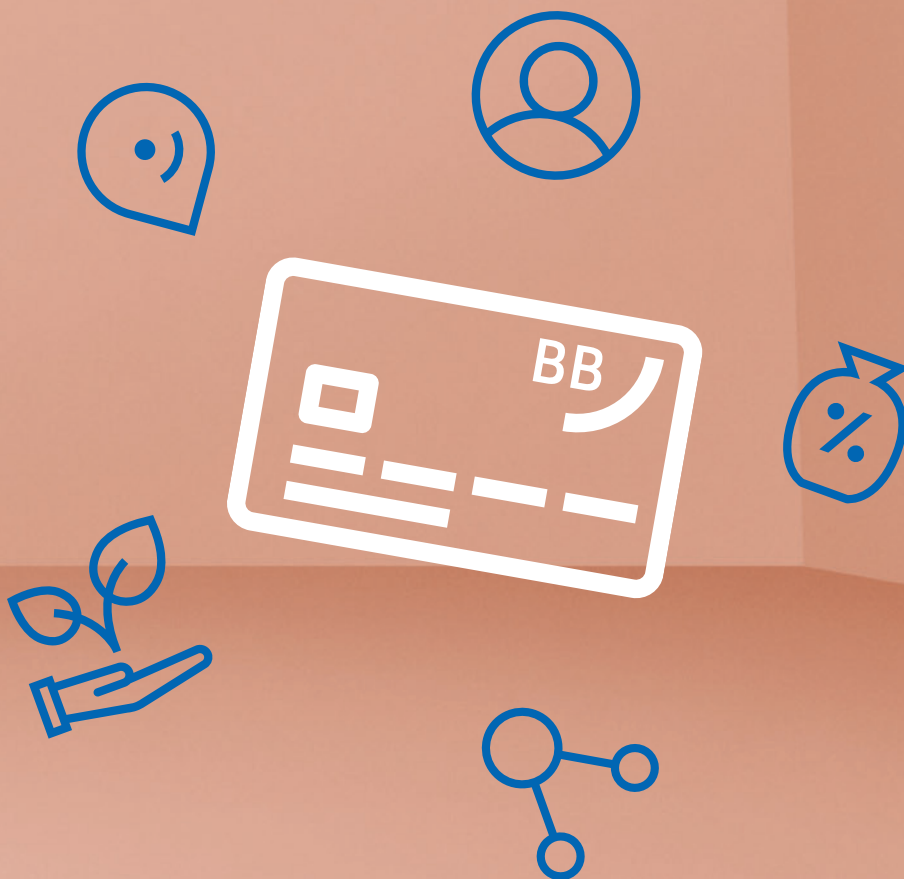




# Das Mehr-wert-Girokonto<sup>1</sup> der BBBank.

**Mehr Vorteile. Mehr Beratung. Mehr Erfahrung.**

**50,<sup>Euro</sup>,-**  
Startguthaben



## Jetzt informieren

BBBank eG - Filiale Saarbrücken  
Reichsstraße 16  
66111 Saarbrücken  
per Telefon: 0681 21399050  
Email: [info@bbbank.de](mailto:info@bbbank.de)  
oder auf: [www.bbbank.de/gew](http://www.bbbank.de/gew)



Vorteile für  
GEW-Mitglieder!



**Bank**  
Better Banking

<sup>1</sup> Monatliches Kontoführungsentgelt i. H. v. 2,95 Euro bei Online-Überweisungen ohne Echtzeit-Überweisungen; girocard (Ausgabe einer Debitkarte) 11,95 Euro p. a.; Voraussetzungen: Gehalts-/Bezüge-eingang, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.